MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

10 (7.1.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-327052

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 10. — Mannheim, Freitag, 7. Januar 1916. — (Abendblatt).

Das Unterhaus für, die englischen Arbeiter gegen den Wehrzwang.

Vor neuen Entscheidungen.

Mit dem Abschluß des Kalenderjahres ist auch auf dem größten Teile der lang gestreckten Fronten verhältnismäßige Ruhe eingetreten. Diese Tatsache hängt nicht oder nur in sehr geringer Form mit dem Eintritt des Winterwetters zusammen, da im vorigen Jahre im Winter große Schlachten stattfanden und auch in diesem Jahre die größte russische Offensive an der Strypa jetzt in diesen Wintertagen tobt. Der Stillstand der Unternehmungen in Montenegro und Albanien ist wohl wegen der besonderen unwirtlichen Gebirgsgegend dieser Länder hauptsächlich durch die winterliche Jahreszeit zu erklären. Im großen und ganzen hängt aber die Ruhe, die sonst auf den Schlachtfeldern herrscht, mit anderen Fragen zusammen. Es sind neue Entscheidungen, die überall erwartet werden, sodaß man im eigentlichen Sinn von einer Ruhe vor dem Sturm sprechen kann. In Saloniki ist es die politische Lage, die den Stillstand der Verfolgung der englisch-französischen Truppen durch unsere verbündeten Kräfte herbeigeführt hat. Im Westen haben wieder die jüngsten Angriffe den Franzosen gezeigt, daß die deutschen Truppen stets auf der Wacht sind und daß sie leichte Erfolge hier nicht erringen können. Im Osten ist die Ruhe, die Anfang Oktober mit dem Beginn des Stellungskrieges nach unserem gewaltigen Siegeszug einsetzte, bisher nur durch belanglose Kämpfe unterbrochen worden, die zum Teil auf der Linie Riga-Dünaburg und zum Teil an der ostgalizischen Front stattfanden. Gerade hier haben sich die Kämpfe seit 8 Tagen zu einer großen Offensive entwickelt. Außer dem großen türkischen Sieg auf Gallipoli ist es nur in Asien auf einigen Kriegsschauplätzen — im Irak und in Arabien — zu bedeutungsvolleren Kämpfen während dieser ganzen Zeit gekommen. Nur unser Siegeszug in Serbien war die eigentliche Unternehmung größeren Umfanges.

Aus den Reden der englischen und französischen Staatsmänner, sogar aus den Mitteilungen der russischen Staatszeitungen wissen wir, daß diese 8 Mächte des Vierverbandes die Ruhe, die der Ermattung ihrer Truppen entsprang, dazu benutzen, um sich für neue große Entscheidungen zu rüsten. In England beschäftigt sich der bekannte Werbefeldzug und die Frage der Einführung des Dienstzwanges zur Vorbereitung der neuen Entscheidungen die Gemüter, Rußland versucht mit aller Macht die ungeheuren Verluste an Menschen und Kriegsmaterial wieder auszugleichen und Frankreich ruft seine letzten wehrfähigen Mannschaften zusammen. Es ist somit keine Frage, daß wir vor neuen großen Entscheidungen stehen.

Welcher Art sind nun unsere Aussichten? Bei Beginn unserer Offensive in Serbien haben alle 4 Mächte des Vierverbandes, Italien, Frankreich, England und Rußland in drei gewaltigen Offensiven an der italienischen Grenze, im Westen und im Osten alle ihre Kräfte eingesetzt, um unsere Front zu durchlöchern. Trotzdem Hunderttausende unserer verbündeten Truppen in Serbien waren, brachen alle feindlichen Offensiven ergebnislos zusammen. Das Aufgebot an Menschen und Geschützen dürfte schwerlich noch größer werden wie im September 1915, da die Hunderttausende, welche die Feinde bei dieser Offensive verloren, nach dem Eingeständnis der englischen Staatsmänner durch die neugeworbenen Mannschaften gerade werden ersetzt werden können. Andererseits aber ist das serbische Heer größtenteils vernichtet und ein großer Teil unserer in Serbien verwendeten Mannschaften wieder frei. Schon aus dieser Zusammenfassung geht hervor, mit welcher Ruhe wir auch den neuen großen Entscheidungen entgegensehen können, die sich in der Stille dieser Tage aus allen Fronten vorzubereiten scheinen. Mit gespanntester Erwartung sieht man der Lösung der Frage von Saloniki entgegen, die voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Es wird ein gewaltiges Ringen werden, von dem unsere Feinde die Wendung des Krieges erhoffen. Sie übersehen in ihrer Verblendung aber ganz, daß sie selbst bei einem Siege nur wenig erreichen würden, denn es handelt sich für sie erstens darum, uns alle große Errungenschaften wieder zu entreißen, die wir bereits gemacht und durch Eroberung von fast 50 Festungen gestärkt haben. Erst dann könnten sie überhaupt daran denken, einen Vorteil gegen unser Land selbst zu erringen. Die Unmöglichkeit dieses Beginnens, die schon vielen unserer Feinde klar ist, wird vielleicht allmählich von allen eingesehen werden. (z.)

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Kirchhofe nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute Nacht wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

*

Die militärische Lage.

⊡ Berlin, 7. Jan. (Von u. Berl. Bur.) Ueber die militärische Lage läßt sich im Anschluß an die letzten Generalstabsberichte zusammenfassend etwa folgendes sagen:

Im Westen haben starke Artilleriekämpfe begonnen. Es hat dabei den Anschein, als ob die Franzosen nach der Erfolglosigkeit ihrer bisherigen Bemühungen jetzt dazu übergehen wollten, uns artilleristisch niederzukämpfen. Nun sind aber inzwischen unsere Unterstände bis in die vordersten Reihen ausgezeichnet ausgebaut worden und man kann daraus ermessen, wie gering die Aussichten der Franzosen auch bei diesen neuen Unternehmen sind. Bisher sind unsere Verluste erfreulich gering geblieben.

Was das östliche Kriegstheater angeht, so ist im Norden und Süden kaum etwas Neues zu berichten. Bei Czartorysk haben gestern Vorpostenkämpfe stattgefunden, die indes keine Bedeutung haben. Anders steht es an der bessarabischen Front. Während der ersten Tage der russischen Offensive fanden dort Massenangriffe statt. Sie lösten sich aber bald darauf in Einzelgefechte auf. Sowohl die Massenkämpfe, wie die Einzelgefechte sind dann übrigens mit großen Verlusten für die Russen niedergeschlagen worden. Heute hat, nach zweitägiger Ruhepause, der Bukatz an russischer Angriff wieder begonnen. Es ist aber einstweilen noch nicht ersichtlich, ob es sich dabei um eine von den oben geschilderten Einzelhandlungen handelt, oder um die Wiederaufnahme der Offensive großen Stils. Daß die Haltung unserer österreichischen Verbündeten in diesen schweren Kämpfen über jedes Lob erhaben ist, haben wir schon vor ein paar Tagen hier angedeutet.

Vom Balkan ist Neues nicht zu melden. Die Offensive der Oesterreicher gegen den Nordosten Montenegros, die einige Tage geruht hatte, ist wieder aufgenommen worden.

Verschärfung der Wehrpflichtkrise in England.

Zwei Abstimmungen über den Wehrzwang haben stattgefunden, die eine im englischen Unterhause, die andere im englischen Arbeiterparlament, im ersteren gab es eine erdrückende Mehrheit für, im letzteren eine sehr große gegen die Bill. Wie sich die Dinge weiter gestalten werden, läßt sich noch nicht sagen, zunächst bedeuten diese beiden sich aufhebenden Abstimmungen eine Fortdauer und eine Verschärfung der Wehrpflichtkrise, die sich schon unmittelbar geltend macht in dem Rücktritt der drei Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium. Die Frage, die sich nun erhebt, ist die: mit welcher Energie die Arbeiter ihren Widerstand gegen Regierung und Unterhaus durchzuführen gedenken, und weiter, welche Rückwirkungen die Opposition der Arbeiterkonferenz auf Kabinett und Unterhaus üben wird.

Die Arbeiter lehnen den Dienstzwang ab.

London, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterbureaus: In der nachmittags abgehaltenen Sitzung der Arbeiterkonferenz ging es lebhaft zu. Die Führer hielten sehr gemäßigte Reden, wurden aber wiederholt von den Unversöhnlichen unterbrochen. Am unruhigsten wurde es, als Henderson das Wort ergriff und erklärte, daß er die Dienstpflicht und die Vorlage nicht bekämpfen werde. Die Konferenz nahm mit 1710000 Stimmen gegen 931000 Stimmen den Antrag der Eisenbahner an, daß die Konferenz sich gegen die Bill erklären müsse, trotz der Erklärung der drei Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium, daß sie zurücktreten würden, wenn ihnen nicht freie Hand gelassen wird.

London, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich). Amtliche Meldung: Die drei Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium Henderson, Brace und Roberts sind zurückgetreten.

Die Bergarbeiter drohen mit allgemeinem Ausstand.

c Von der schweizerischen Grenze, 7. Jan. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus London: In Glasgow hat die Abgeordnetenbesprechung der schottischen Bergarbeiter getagt. Sie hat nach dem Vorbild der Bergleute von Südwales einstimmig Widerspruch gegen die allgemeine Wehrpflicht erhoben und ihn den Arbeitsministern im Kabinett übermittelt. Mehrere Redner drohten in der Besprechung, die Bergleute würden sich Zwangsmaßnahmen zur Ableistung der allgemeinen Dienstpflicht durch den Generalstreik widersetzen.

Sämtliche Jahrgänge der unverheirateten Derby'schen Rekruten haben bereits Einberufungsbefehl erhalten, welche spätestens auf März lauten.

Das Unterhaus nimmt die Vorlage in erster Lesung an.

London, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich). Unterhaus: Im Unterhaus wurde die Debatte über die Dienstpflichtbill vor überfülltem Hause fortgesetzt. Der unabhängige Sozialist O'Brien und der Kanzler des Herzogtums Manchester traten dafür ein, ebenso die Liberalen Robertson und Eard. Der Liberale Jones kritisierte den Entwurf, versprach aber die Regierung zu unterstützen. Balfour erklärte, es handle sich um eine außergewöhnliche und wichtige Ehrensache. Die Vorlage sei der größte Rückschlag den man dem freisinnigen Leben in England geben könne. England hat mehr getan als seine Freunde, der Feind und die Nation für möglich gehalten haben.

Der Entwurf wurde mit 403 gegen 105 Stimmen in erster Lesung angenommen.

Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt, da die Minderheit, die größtenteils aus irischen Nationalisten bestanden hat, kleiner ist, als erwartet worden war.

Rücktrittsdrohungen.

⊡ Berlin, 7. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird der „B. Z." gemeldet: Wie aus London berichtet wird, hatte der Kolonialminister Bonar Law der Opposition gedroht, Asquith werde zurücktreten, wenn die Wehrpflichtvorlage nicht angenommen wird.

Ausführlicher Bericht über die Einbringung der Bill.

London, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Unterhaus: Ausführliche Meldung: Nachdem Asquith die Bill über die Dienstpflicht eingebracht hatte, rief John Simon aus, die Bill müsse bekämpft werden; er wäre schon früher zurückgetreten, wenn nicht Asquith eine Aufschiebung der Entscheidung gefordert hätte, bis das Ergebnis des Werbefeldzuges von Derby vorläge. Er bekämpfe die Bill grundsätzlich, weil sie die Grundlage des politischen Lebens ändern würde. Die Voraussetzung für die bisherige Politik des Kabinetts sei es gewesen, daß die Tatsachen festgestellt und auf ihnen die Gesetzgebung begründet werden sollte, ferner, daß das Gesetz eine allgemeine Zustimmung fand.

Simon bestritt, daß die Ziffern des Berichts von Derby nicht zuverlässig seien. Die Ziffer der unangemeldeten wehrfähigen Unverheirateten, die auf 650 000 angegeben wurde, sei einfach durch eine Subtraktion der Derbyziffern von den Ziffern des Nationalregisters gewonnen worden. Beide Zahlenreihen seien zu verschiedenen Zwecken durch verschiedene Methoden gewonnen worden und nicht vergleichbar. Die Ziffer 650 000 sei unzuverlässig, da Geistliche, Matrosen und Unfähige, sowie diejenigen, die seit Aufstellung des Nationalregisters in die Armee eingetreten, in die Zahl derer eingerechnet seien, die sich

angeblich geweigert haben, Militärdienst zu leisten. Asquith sagte der Nation niemals wieviel Soldaten aufgebracht werden sollten. Simon schloß: Wenn einmal die Dienstpflicht im Prinzip eingeführt sei, werde man dabei nicht stehen bleiben. Man solle dem preußischen Militarismus nicht die Ehre erweisen, seine hassenswerteste Einrichtung nachzuahmen.

Hodge (Arbeiterpartei) sagte, die Haltung der Mitglieder seiner Partei würde von den Beschlüssen der nationalen Arbeiterkonferenz abhängen. Wenn Asquith an seiner früheren Erklärung festhalte, daß die Bill nur mit allgemeiner Zustimmung angenommen werden solle, müsse sie zurückgezogen werden.

Thomas (Arbeiterpartei) führte aus, die Arbeiter hegten den starken Verdacht, daß die Regierung nicht aus militärischen Gründen, sondern gedrängt durch eine Preßagitation handle; wenn die Dienstpflicht für Unverheiratete jetzt eingeführt werde, würde als nächster Schritt die industrielle Dienstpflicht eingeführt werden. Die Vertreter des Eisenbahnerverbandes hätten soeben beschlossen alles aufzubieten, um zu verhindern, daß die Dienstpflicht Gesetz werde.

Bonar Law sagte: Asquith mußte sein Versprechen einlösen. Wenn das Haus die Ansicht ausspricht, daß keine nationale Notwendigkeit für die Bill bestände, und daß das Versprechen nicht hätte gegeben werden sollen, dann muß sich das Haus klar sein, daß der Krieg ohne Mithilfe Asquiths weitergeführt werden muß. Es handelt sich bei der Bill nicht nur um 650 000 oder wieviele es nach allen Abzügen sein mögen, sondern um die Gesamtheit der Verheirateten, die sich freiwillig gemeldet haben und zur Dienstnehmung sich nur verpflichteten, wenn Asquith sein Versprechen erfüllte. Bonar Law gab zu, daß die Ziffern Derbys hauptsächlich auf beiläufiger Berechnung beruhen.

Dillon (Nat.) bekämpfte die Bill und fragte, ob es wahr sei, daß Lloyd Georges nach seiner Rückkehr aus Glasgow in der Downingstreet vorgesprochen und ein Ultimatum gestellt und am Tage bevor das Kabinett die Frage erörtert habe, mit dem Rücktritt gedroht hat.

Eine Voraussage auf die Arbeiterkonferenz.

Angesichts der oben mitgeteilten Abstimmung der Arbeiterkonferenz verdient eine Voraussage der Daily Telegraph vom 3. Januar unser Interesse, wir geben sie ohne Kommentar wieder:

Die Führer der organisierten Arbeiterschaft zeigen immer mehr Neigung zur Annahme des Zwangsdienstes für die ledigen jungen Leute, die sich während der Derby-Rekrutierung noch nicht gemeldet haben. Diese Meinungsänderung der bisher jeglicher Zwangsaushebung abholden Arbeiterführer entspringt wohl der Ueberzeugung, daß die Regierung ihre Vorschläge niemals gemacht hätte, wenn das Bedürfnis nach mehr Soldaten nicht unabweislich gewesen wäre.

Die verantwortlichen Arbeiterführer glauben deshalb, daß die auf den 7. Januar angesetzte nationale Arbeiter-Konferenz die Regierungsvorschläge billigen wird, vorausgesetzt, daß der Zwangsdienst nur für die Kriegszeit eingeführt und noch eine vierwöchige Frist für freiwilligen Eintritt gewährt wird.

Ramsay Macdonald, J. W. Jowett, Phil. Snowden und andere Arbeiterparteiler werden sich auf alle Fälle gegen Zwangsdienst jeglicher Art stemmen.

Andere Mitglieder der Unabhängigen Arbeiterpartei sind zwar dem Zwangsdienst stark abgeneigt, haben aber noch nicht eine bestimmte Stellung zu der Gesetzvorlage eingenommen. Will Crooks, G. N. Barnes, James O'Grady, Will Thorne und alle Parlamentsvertreter der Bergleute werden die Regierung wahrscheinlich unterstützen. Falls der Zusatz zum Gesetzentwurf, der den Zwangsdienst verurteilt, von der Nationalen Konferenz abgelehnt werden sollte, wird vorgeschlagen werden, die Zwangsaushebung sowohl auf Ledige als auch auf das Privateigentum anzuwenden, um dadurch die Arbeiterparteien in eine ganz unmögliche und abgeschmackte Lage zu versetzen.

Der Kampf um Saloniki.

Die in Freiheit gesetzten Konsuln.

Mailand, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich). Meldung der Agence Stefani: Das Giornale d'Italia meldet aus Athen: Die Gesandten des Vierverbandes haben der griechischen Regierung mitgeteilt, daß die in Saloniki verhafteten Konsuln in Freiheit gesetzt worden seien.

Nach einem Telegramm unseres Kölner m-Korrespondenten verbreitet die Köln. Volkszeitung dieselbe Meldung, die nach dieser Quelle noch den Zusatz enthält: „Die (griechische) Regierung erklärte sich dadurch als zufriedengestellt". Man wird abwarten müssen, ob diese Behauptung des italienischen Blattes Tatsache oder Wunsch ist.

Flottenrückzug von den Dardanellen.

e Von der schweizerischen Grenze, 7. Jan. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Athen, daß der Flottenrückzug von den Dardanellen ein allgemeiner sei. Auch vor Korinth seien Kriegsschiffe der Entente angelaufen.

*

König Peter an sein Volk.

c. Von der schweiz. Grenze, 7. Jan. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: König Peter von Serbien hatte, wie der Balkan-Korrespondent des „Corriere" berichtet, an sein im Exil lebendes Volk einen Aufruf gerichtet, in dem er alle waffenfähigen Männer ermahnt, das Gewehr zu ergreifen und sich den Truppen, die Serbien befreien sollen, anzuschließen. Englisch-französische Patrouillen durchziehen die Straßen von Saloniki um alle waffenfähigen serbischen Flüchtlinge aufzufordern, sich ins Heer einreihen zu lassen.

c. Von der schweiz. Grenze, 7. Jan. (Priv.-Tel. z.) Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der Balkankorrespondent des Secolo berichtet, König Peter werde wahrscheinlich noch einige Tage in Saloniki bleiben und sich dann nach einem klimatischen Erholungsort begeben.

Die Nachrichten von einem Transport der in Albanien stehenden serbischen Truppen nach Saloniki seien verfrüht. Der Vertreter des serbischen Generalstabes beim Heere der Verbündeten erklärte dem Korrespondenten, vorläufig sei an eine derartige Maßnahme noch nicht zu denken. Vor allem müsse erst die Reorganisation, Verproviantierung und die Neubewaffnung des Heeres durchgeführt werden. Außerdem hätten die Truppen nach ihrem beschwerlichen Rückzug das Bedürfnis nach einer langen Ruhepause. Die Lage in Saloniki sei unverändert und unmittelbar bevorstehende wichtige Ereignisse seien schwerlich zu erwarten.

* * *

m. Köln, 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Sofia: Die Bulgaren schossen bei Strumitza ein feindliches Flugzeug ab. Seine drei Insassen wurden gefangen genommen. Zwei von ihnen waren französische Offiziere. Die nationale Zugehörigkeit des dritten ist noch nicht genau festgestellt.

Die Hindernisse für den Verkehr nach Belgrad sind jetzt beseitigt. Am Freitag früh fährt von hier ein Zug ab mit Anschluß nach Belgrad. Der Beginn des Verkehrs der Balkanzüge wird demnächst erwartet.

Der Kampf um Aegypten.

Die Erhebung der Senussi.

e Von der schweizerischen Grenze, 7. Jan. (Priv.-Tel. z.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Rom: Neue Berichte aus Westägypten melden, daß gegen die Senussi die Neuseeländer kämpfen, welche von der Suvlabai zurückgezogen worden sind.

Die Kriegslage im Osten.

Czernowitz.

e Von der schweizerischen Grenze, 7. Jan. (Priv.-Tel. z.) Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Die gestrigen Alarmnachrichten aus Petersburg von der Räumung von Czernowitz, welche als Bestätigung vorangegangener russischer Erfolge angesehen werden mußte, hat sich wieder als eine fette Ente der Petersburger Telegraphen-Agentur erwiesen, welche damit ein neues Beispiel ihrer Unzuverlässigkeit in wichtigen Dingen geliefert hatte.

Neue russische Kriegspläne.

⊡ Berlin, 7. Jan. (Von u. Berl. Bur.) Aus Lugano wird gemeldet: In den maßgebenden Kreisen Rußlands erörtert man zwei Pläne. Einer stammt von einem bekannten General, der die äußersten Stellungen in den Gebieten von Riga und Wolhynien festhalten will, um den Feind mit kleinen Angriffen ohne Unterlaß an der ganzen Front zu belästigen, den Winter hindurch ein zahlreiches, frisches, gutausgestattetes Heer vorzubereiten und in einem geeigneten Moment die Oesterreicher und Deutschen anzugreifen. Der andere Plan stammt aus den Kreisen der Rechten, der dahin geht, daß man von der schon vorhandenen Munition und der schon bestehenden Reserve von Männern Nutzen ziehen, sich in Galizien auf den Feind werfen, ihn schlagen, siegreich in die Bukowina einfallen und dann Rumänien mit in den Konflikt ziehen will. Der halboffizielle Charakter der Zusammenkunft der Rechten und die Hinausschiebung des Eröffnungstermins der Duma lassen annehmen, daß in den hohen Sphären der zweite Plan angenommen wird.

Der Untergang der „Persia".

London, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die P. und O. Linie gibt bekannt, daß bei dem Untergang der „Persia" 166 Personen gerettet und 335 ertrunken sind.

⊡ Berlin, 7. Jan. (Von u. Berl. Büro.) Aus Lugano wird berichtet: Der „Secolo" meldet aus Kairo: Aus Alexandrien kamen noch 59 überlebende Passagiere, 2 Offiziere, 6 Mechaniker und 90 Mann der Besatzung des torpedierten Dampfers „Persia" an. Es sind dies die Schiffbrüchigen aus den vier Schaluppen, welche der Minenleger „Mallow" aufnahm. Der Amerikaner Charles Grant erzählte, die Explosion erfolgte 10 Minuten nachdem man sich zu Tisch gesetzt hatte. Sie verursachte verhältnismäßig wenig Lärm. Der Speisesaal aber füllte sich mit Rauch und Dampf. Von allen Seiten flogen die Glassplitter und es begann eine panikartige Flucht. Grant lief auf die Brücke, wo er einen Rettungsgürtel fand, den er sich umlegte.

Aus Malta wird die Ankunft einer fünften Schaluppe mit Passagieren gemeldet. Die Erzählungen der Geretteten lassen hoffen, daß es auch einer sechsten Schaluppe geglückt ist, davon zu kommen. Man rechnet, daß mit dem Untergang der „Persia" die Postsäcke nach Aegypten mit insgesamt 20 000 Säcken untergangen sind.

m. Köln, 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Kölnische Zeitung schreibt: Wir lesen in einem uns zur Verfügung gestellten Privatbrief vom 28. Oktober 1915 aus Buenos-Aires folgenden Satz, der im Hinblick auf die Frage der Bewaffnung der „Persia" bemerkenswert ist. „Was nun die hiesige Regierung betrifft, so verhält sie sich neutral, toleriert aber einiges von den Engländern. So sind z. B. einige englische Frachtdampfer schon wiederholt hier mit Kanonen an Bord sichtbar eingelaufen, haben die Ladung gelöscht und sind wieder ausgefahren, ohne daß sie gezwungen worden wären, abzurüsten."

Die Kriegslage im Westen.

Gefallene französische Generäle.

Paris, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich). General Serret, der Kommandant der Vogesendivision, der sich einer Beinamputation unterziehen mußte, starb in Limoges. General Rambet, der Kommandeur der Subdivision von Perigueux, kam bei einem Automobilunfall ums Leben.

Reichstag und Landtag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

☞ Berlin, 5. Januar.

Von der nächsten Woche ab werden wir hohe politische Gezeiten haben: zum erstenmal seit Kriegsbeginn werden nebeneinander wieder Reichstag und Landtag tagen. Beim Reichstag handelt es sich eigentlich nur um Aufräumungsarbeiten. Um Dinge, die unter den Tisch gefallen wären, wenn man vor Weihnachten programmäßig Schluß gemacht hätte und die nun gemächlich secundum ordinem erörtert werden sollen. Aber es ist ein alter Erfahrungssatz, daß derlei Aufräumungsarbeiten, die unter dem Zwange der Stunde und der gepackten Koffer in kurzer Frist erledigt zu werden pflegen, eine Tendenz haben, in die Breite zu schwellen, sobald solcher heilsam antreibende Zwang fehlt. Auf dem Restenzettel steht noch ein Ernährungsproblem, das ja bekanntermaßen ein weites Feld ist; es stehen daneben aber auch noch die Zensurfragen, die innerhin eine ausgiebigere Behandlung — auch in der Vollversammlung — vertrügen und schließlich der sozialdemokratische Wunsch nach Aufhebung des Belagerungszustandes. Ob eine öffentliche Aussprache gerade über diesen Punkt zuträglich wäre, scheint uns nach manchen Erfahrungen der letzten Wochen noch nicht ausgemacht. Aber es gibt Kreise, die daran dringen und man weiß im Augenblick nicht was noch kommen mag. Soviel vom „Restenzettel", von den Fragen, auf deren natür-

Ueber Frauen-Kriegstätigkeit,

dem außergewöhnlichen Zudrang zu ihr und die Gründe seines ebenso außergewöhnlichen Abflauens spricht sich Anna Lindemann im Januarheft der Kulturzeitschrift „Die Tat" aus. Wir entnehmen ihren Ausführungen das Folgende:

7000 Frauen haben sich zu Kriegsbeginn als Helferinnen dem „Nationalen Frauendienst" in Groß-Berlin zur Verfügung gestellt. Diese Siebentausend bedeuten noch nicht die Endsumme jener Zahl von Frauen, die damals neu in die soziale Arbeit eingetreten sind. Die Wohlfahrtsvereine, die abseits vom „Nationalen Frauendienst" ihrer Arbeit oblagen, haben ebenfalls ihre Hilfskräfte verdoppeln, oft vervielfachen können, und rechnet man die vielen Neuschöpfungen, die im Laufe des Winters auf dem Gebiete gemeinnütziger Liebestätigkeit entstanden sind, hinzu, so dürfte die stolze Höhe von einem Zehntausend erreicht werden. Mehr und mehr Frauen haben dann während des Winters ihre Arbeit wieder aufgegeben, so daß im Frühling nur noch höchstens ein Fünftel der damals Hilfswilligen vorhanden war.

Sowohl die Zahl der zur Mitarbeit bereiten Frauen wie die der wieder Ausgeschiedenen ist erstaunlich hoch.

Zur Ehre der Frauen möchte ich die oft gehörte, oberflächliche Erklärung nicht gelten lassen, daß sie der sozialen Wirksamkeit nur durch den Begeisterungsrausch der ersten Kriegszeit zugeführt worden seien, der dann ebenso schnell wieder verflogen sei. Die Tagesmode wird leider auch hierin, wie in so vielen anderen Frauenangelegenheiten, mitgesprochen haben; aber auch ernste Gründe sind sicher vorhanden gewesen.

Was hat nun so viele Frauen, die doch offenbar innere Nötigung in die soziale Arbeit getrieben hat, dazu gebracht, diese so bald wieder aufzugeben?

Körperliche Ermüdung, häusliche Unabkömmlichkeit können nur als zeitweise Hindernisse gelten, wenn der Wille zur Wiederaufnahme der Arbeit noch vorhanden ist. Die Berufsfrauen haben mit diesen Schwierigkeiten auch fertig werden müssen; um wieviel leichter könnte es die sozial arbeitende Frau, die doch nur einen verhältnismäßig kleinen Bruchteil an Zeit ihrer Aufgabe zu widmen braucht. Es kommt weniger auf das Maß der Arbeitsleistung an, als daß die durch die Wohlfahrtsarbeit hergestellte Verbindung mit den davon berührten Lebensgebieten überhaupt aufrecht erhalten bleibt. Erstmalig begangene technische Fehler, wie das Arbeiten in zu weit gelegenen Wohlfahrtsanstalten, lassen sich vermeiden.

Kurz nur streifen möchte ich die persönlichen Unstimmigkeiten, die bei der sehr verschiedenen gesellschaftlichen Schulung der Arbeitenden leicht entstehen können und die vielleicht das Arbeiten in einer anderen Umgebung wünschenswert machen, aber die eigentliche soziale Arbeitslust nicht dämpfen sollten. Die Frauen suchen auch noch viel zu häufig gesellschaftlichen und freundschaftlichen Anschluß durch ihre Wohlfahrtsarbeit. Ergibt sich dieser durch langjährige, gleichartige Interessen, so ist nichts dagegen einzuwenden, aber als Grundton wähle man doch den rein sachlichen. Unliebsame Mißverständnisse werden dadurch stark eingeschränkt werden. Ein anderer Grund für Verstimmungen liegt in dem Mangel an geeigneter Vorbildung, der auf Seite der Leiterinnen Ueberbürdung zeitigte, auf der andern Seite die Notwendigkeit zur Einordnung und Unterordnung als unbequem und hart empfinden ließ. — Der Hauptursache der rückläufigen Bewegung kommt man damit schon näher. Eine verhältnismäßig kleine Zahl von Frauen hatte sich vor dem Kriege ernsthaft mit Wohlfahrtsarbeit beschäftigt; zu klein, angesichts der vielfachen Notstände, ganz unzureichend gegenüber der Steigerung, die diese besonders in den ersten Kriegstagen erfuhren. Nun strömten zwar von allen Seiten Helferinnen zu, aber überwiegend ungeschulte Kräfte. Die wenigen Frauen, die das vielverzweigte Gebiet sozialer Arbeit ganz beherrschen, sahen sich also vor die Aufgabe gestellt, gleichzeitig einem gewaltigen Ansturm Bedrängter und Bedrückter helfen zu sollen, und ein ganzes Frauenheer in die Grundlagen der Wohlfahrtsarbeit einzuführen. Unter diesen Umständen konnte nicht jede Frau an einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Platz gestellt werden und wurde bei Arbeiten belassen, die eintönig und ermüdend waren und den Neulingen, die gehofft hatten, als gütige Feen sich den Armen nahen zu können, untergeordnet erscheinen mußten. Wäre es möglich gewesen, diese neuen Kräfte nun wissenschaftlich mit dem gewaltigen Gebiete sozialer Theorien, Hilfsmöglichkeiten und -einrichtungen bekanntzumachen, ihre Anfängerbeschäftigung in Personalaufnahmen und Ermittelungen wäre ihnen in anderer, bedeutenderer Beleuchtung erschienen. Der erste Eintritt in soziale Arbeit ist mit einem verwirrenden Zustrom neuer Eindrücke verbunden und so ist die mehr technische Verwendung ein wirksamer Schutz gegen das Uebermaß von Helligkeit, in der des Lebens harte Wirklichkeit sich vor der stets behütet gewesenen Frau bereitet. Nach und nach erst sieht sie so all das Schwere, gegen das auch erprobte Führerinnen in der Arbeit immer wieder allen Mut zusammenraffen müssen. Der „Nationale Frauendienst" hat das alles wohl erkannt und kündigt deshalb mit seinem werbenden Aufruf zur Mitarbeit eine unentgeltliche Vortragsreihe an, die einen guten Ueberblick über die im Augenblick notwendigsten fürsorgerischen Maßnahmen geben.

Trotz großer körperlicher Anstrengungen besitzt die Tätigkeit der Krankenschwester die größte Anziehungskraft. Sie hat den Vorteil der Tradition für sich und aus den Falten ihres dunklen Mantels schimmern noch immer Romantik und die Schönheit religiöser Ideale. Mit dieser Liebestätigkeit ist eine gewisse Ruhe des seelischen Erlebens verbunden, das um zwei Pole kreist: Mitleid, und das Bewußtsein, treulich den Pflichtanteil am Kriegsschicksal auf sich genommen zu haben, der von jeher Ehrenanteil der Frau gewesen ist. Die Helferin in der sozialen Arbeit steht dazu wesentlich ungünstiger da. Ein Fülle der Gefühle umwogen sie: unverschuldete Not und Berufsunfähigkeit, körperliche Leiden und ein Verzagen an der eigenen Kraft, getäuschtes Mädchenhoffen, Frauenleid und Mutterjorgen.

Es ist durchaus möglich, daß ein einziger Tag in einer Beratungsstelle Einblicke in so verschiedenartige Lebenslagen gewährt. Dazu kommen die niederdrückenden Erfahrungen, die, wie man meint, aus der Undankbarkeit und Einsichtslosigkeit der Hilfsbedürftigen erwachsen und die tatsächlich einem so vielfältig zusammengesetzten

MARCHIVUM

gemäß nun ausgedehntere Besprechung wir gefaßt waren, als man vor Weihnachten auseinander ging, um gleich nach dem Fest wieder zurückzukehren. In der heiligen und geruhsamen Zeit zwischen den Jahren hat sich aber noch ein anderes begeben, von dem manche verlangen, daß man im Reichstag sich darüber ausspreche. Wir meinen den etwas seltsamen Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung" über das angebliche Friedensprogramm der deutschen Regierung oder vielmehr, da über Aufsätze gerade dieses Zürcher Blattes sich noch irgendwie aufzuregen kein Mensch in Deutschland mehr Veranlassung hat, über die Weitergabe des doch einigermaßen undiplomatischen Artikels durch unsere amtliche oder halbamtliche Depeschenagentur. Hier und da ist offenbar das Bestreben vorhanden, sich über diese Dinge auch im Reichstage, womöglich in seiner Vollversammlung auszusprechen. Uns will bedünken, Man sollte den Fall sich zuvor noch einmal gründlich und nach allen Seiten überlegen. Eine solche Erörterung kann leicht uferlos werden und wir haben doch nun einmal die Liebknecht und Haase und Ledebour und Bernstein und all die anderen „Auslandschauvinisten", wie, den Kern ihres Wesens aufweisend, ein deutsch-österreichischer Sozialdemokrat sie dieser Tage gar nicht übel genannt hat. Und dann ist noch eine andere Erwägung anzustellen: eine Ungeschicklichkeit ist ohne Frage begangen worden, aber wohl nur an einer recht untergeordneten Stelle. Die „Neue Zürcher Zeitung" ist ja nicht einmal ein ausgesprochen schweizerisches Blatt. Unter ihren Geldgebern befinden sich englische Kapitalisten und es erscheint uns bis zum Beweise des Gegenteils schlechterdings ausgeschlossen, daß ein deutscher Diplomat oder sonst irgend ein deutscher Staatsmann sich gerade dieses Organ, das von allen deutsch geschriebenen Zeitungen mit am feindseligsten die deutschen Dinge beurteilt und erörtert hat, ausgesucht haben könnte, um von einer so ungastlichen Statt einen Versuchsballon aufsteigen zu lassen.

Immerhin: in etwa drei Wochen dürfte die Reichstagsarbeit getan sein; Haushalt und neue Steuergesetze sollen das Reichsparlament ja erst im März beschäftigen. Länger vermutlich wird der preußische Landtag beisammen bleiben. Länger schon um deswillen, weil dort noch vom Sommer, wo man vertagt, nicht geschlossen werden wollte, eine leise Verstimmung zurückgeblieben ist. Man wird natürlich nicht immer im Plenum tagen, aber die Ausschüsse, denen auch der Feind der preußischen Landstube in ihrer gegenwärtigen Verfassung wird bescheinigen müssen, daß sie im Vorjahre sehr gründliche Arbeit geleistet haben, werden sich auch diesmal die Mühe einer eingehenden Beratung nicht verdrießen lassen und so rechnet man denn allgemein damit, daß die preußische Tagung sich bis in den März hinein erstrecken wird. Man wünscht nach Möglichkeit beisammen zu bleiben, um, sobald die Zeit es verstattet, zu den großen Fragen des Kriegsziels ein Wort zu sagen. Anders als der Reichstag wird die preußische Volksvertretung auch jetzt schon den Haushaltsplan zu erörtern und über ihn zu beschließen haben. Über den Haushaltsplan und im Zusammenhang damit auch über die neuen Steuern. Die werden hier aber kaum im neuen Gewande erscheinen, vielmehr wird man sich zunächst wieder mit der (steuertechnisch) etwas rohen Form von Zuschlägen zu der bestehenden Einkommens- und Vermögenssteuer begnügen. Der Landtag — auch darin unterscheidet er sich vom Reichsparlament — beginnt am kommenden Donnerstag eine neue Session und also wird er auch durch eine Thronrede eröffnet werden. Die wird in Anbetracht der Kriegsläufte nicht an der gewohnten Stätte im Festsaal des königlichen Schlosses, nur im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses verlesen werden. Aber die Form ist schließlich das Nebensächliche, auf den Inhalt kommt es an und auf diesen Inhalt darf man immerhin wohl gespannt sein.

Es ist nun einmal nicht anders: in weiten Schichten unseres Volkes empfindet man die Frage nach der Aus- und Umgestaltung des preußischen Wahlrechts als die eigentliche innerpolitische deutsche Frage. Im vorigen Winter ist, sobald sie angemeldet wurde, die preußische Regierung an ihr zumeist in einer Art vorübergegangen, von der man nicht behaupten kann, daß sie immer von Glück und Geschick begünstigt war. Hier bliebe manches Mißtrauen auszuräumen, manchem Übelwollen die Quelle zu verstopfen. Soweit wir unterrichtet zu sein glauben, wird das am kommenden Donnerstag auch geschehen.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Wirkliche Streckung des Fleisches.

Will man ein knapp gewordenes Nahrungsmittel wirklich „strecken", um dieses vielmißbrauchte Schlagwort beizubehalten, so müssen zwei Bedingungen erfüllt sein. Das Streckungsmittel muß in der Art dem gestreckten Mittel ähnlich sein, es darf also nicht ein Vermischen gänzlich verschiedenartiger Nahrungsmittel stattfinden; zweitens aber muß das gestreckte Nahrungsmittel in seinem Geschmack und seiner Verwendungsmöglichkeit dem natürlichen zum mindesten so nahe kommen, daß sich Schwierigkeiten in der Verwendung nicht herausstellen.

Unter diesen Gesichtspunkten sind alle bisher zur Streckung des Fleisches vorgeschlagenen Maßnahmen unzweckmäßig. Das einzige Nahrungsmittel, mit dem man Fleisch wirksam strecken kann, ist das billige Fischfleisch, wie es in Form des Klippfisches noch reichlich zur Verfügung steht.

Es existiert nun in der Tat ein von sachverständiger Seite geprüftes Verfahren, durch Vermischung von Klippfischfleisch und Rindfleisch unter Zusatz einer Pflanzenfettwürze eine wirkliche Streckung des Fleisches zu erzielen. Das Präparat kommt unter dem Namen De-De-Fleisch in den Handel. Es ist in frischem Zustande eine hackfleischartige Masse, die sich sehr gut zu Buletten, Klopsen und ähnlichen Gerichten verwenden läßt. Durch eine besondere Art der Wässerung und Weiterbehandlung der Klippfische, sowie durch die Einwirkung der Pflanzenfettwürze ist es gelungen, den Fischgeruch und -Geschmack praktisch vollständig zu beseitigen. Die Herstellung erfolgt in hygienisch einwandfreier Weise, besonders ohne Verwendung chemischer Mittel.

Das De-De-Fleisch ist bereits versuchsweise in einer städtischen Verkaufsstelle in Berlin-Schöneberg mit großem Erfolg verkauft worden, und zwar zum Preise von 1.80 Mk. für das Kilo.

Weiterhin eignet sich das Fleischgemisch auch zur Herstellung billiger Würste der verschiedensten Art, was für die Versorgung der Bevölkerung von besonders großem Werte ist.

Es wäre dringend zu wünschen, daß die Kommunen sich für dieses neue Verfahren interessieren und unter eigener Aufsicht das De-De-Fleisch herstellen lassen. Nähere Auskünfte über das Verfahren sind durch die „Zentrale für De-De-Fleisch" in Bremen zu erhalten.

Verwendung von Frischkartoffeln bei der Brotbereitung.

Zur Streckung der Kartoffelvorräte ist es notwendig, den nicht zu vermeidenden Abgang durch Atmungs- und Fäulnis-Vorgänge, der mit der Länge der Lagerung zunimmt, durch Trocknung zu beschränken. Im getrockneten Zustande findet ein Substanzverlust nicht mehr statt. Es liegt daher jetzt im dringenden Interesse unserer Volksernährung, nach Möglichkeit die frischen ungetrockneten Kartoffeln ins Brot zu verbacken, daneben aber auch die Trocknung mit allen Mitteln zu fördern in der Absicht, diese Trockenfabrikate soweit als tunlich aufzuspeichern, um sie in späteren Monaten zur Streckung des Brotes zu verwenden. Da die Heranziehung der frischen ungetrockneten Kartoffeln zur Brotbereitung einer gewissen Vorbereitung bedarf, werden von der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft in Berlin bis zum 15. Januar 1916 Kartoffelfabrikate in der bisherigen Weise zur Verfügung gehalten werden. Von da ab ist vorübergehend auf Ueberweisung der Kartoffelfabrikate nicht zu rechnen. In der Praxis erprobte Rezepte für das Verbacken von Frischkartoffeln sind bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln, Berlin W. 9, Eichhornstraße 6, II., gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke erhältlich.

Der Geburtstag des Königs von Bayern.

Ein Gnadenerlaß.

München, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Korresp. Hoffmann: Der König hat anläßlich seines Geburtstages folgenden Gnadenerlaß, betreffend Niederschlagungen von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer erlassen:

„Wir wollen zu Gunsten der Teilnehmer des gegenwärtigen Krieges gnadenweise die Niederschlagung von Strafverfahren verfügen, soweit sie vor dem heutigen Tage und vor Einberufung zu den Fahnen begangene 1) Uebertretungen oder, 2) Vergehen, mit Ausnahme derjenigen des Verrats militärischer Geheimnisse, oder 3) Verbrechen im Sinne der Paragraphen 243, 244 und 264 Reichsstrafgesetzbuches, wobei der Täter zur Zeit das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, zum Gegenstande haben. Soweit in anderen eine Niederschlagung des Strafverfahrens angezeigt ist, erwarten wir Einzelvorschläge. Ausgeschlossen von der Niederschlagung sind Personen, die wegen begangener Straftaten durch militär-gerichtliches Urteil rechtskräftig zur Entfernung aus dem Heere oder der Marine, oder zur Dienstentlassung verurteilt worden sind, oder sonst mit Rücksicht auf die Straftaten ihre Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben. Die beteiligten Staatsministerien und das Kriegsministerium haben zur Ausführung des Gnadenerlasses die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Ludwig."

Der Erlaß ist von sämtlichen Zivilministern und den stellvertretenden Kriegsministern gegengezeichnet.

Ein neuer bayrischer Kriegsorden

München, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich). Der König stiftete zu seinem heutigen Geburtstage einen neuen Kriegsorden, der den Namen „König Ludwig-Kreuz" führen soll und als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für solche Personen bestimmt ist, die sich während dieses Krieges durch dienstliche und freiwillige Tätigkeit in der Heimat besondere Verdienste um das Heer oder die allgemeine Wohlfahrt des Landes erworben hat. Das von Professor Blecker-München entworfene Ordens-Zeichen ist bereits verliehen worden an die Königin, an mehrere Prinzessinnen, an den Prinzen Ludwig Ferdinand, die Minister, soweit sie noch nicht im Besitze einer bayerischen Kriegsauszeichnung sind, Hofwürdenträger, viele Beamte, Industrielle und Kaufleute.

Mannheim.

Ein Dankeswort an die badischen Frauen.

Die Blätter des „Badischen Frauenvereins" widmen den Frauen, die im Kriegsdienst stehen und die Liebestätigkeit ausüben, ein besonderes Wort der Anerkennung, das wert ist, der Oeffentlichkeit unterbreitet zu werden. Die Frauenvereinsblätter schreiben u. a.: „Eins erhebt uns über diesen Ernst der Zeit, es ist die unbegrenzte Opferwilligkeit und die feste Zuversicht des ganzen Volkes auf den endgültigen Sieg unserer gerechten Sache . . . Mit großer Befriedigung können wir auf die Tätigkeit unserer Vereine im abgelaufenen Jahre zurückblicken. Mit Eifer und Ernst haben sie sich ihren Aufgaben gewidmet, die Tausende von Frauen, die in den Lazaretten auf den Erfrischungsstationen, bei Näh- und Strickarbeit oder in sonstiger Fürsorge für die Truppen im Feld und die Soldaten zu Hause tätig waren, die für die Familien der im Feld stehenden Kämpfer, für die Hinterbliebenen der Gefallenen, für die Säuglinge und die heranwachsende Jugend Sorge trugen, die sich der Not der von Haus und Hof vertriebenen deutschen Brüder und Schwestern annahmen und in anderer Weise Not und Elend zu mildern bestrebt waren, sie alle haben freudig und opferbereit trotz vieler Schwierigkeiten in ihrer Arbeit ausgehalten, viel Gutes gestiftet und dadurch dem Namen der deutschen Frau Ehre gemacht. Dankbar gedenken wir hier auch unserer lieben Krankenschwestern im Feld, die zum Teil unter den schwierigsten Verhältnissen und mit den größten persönlichen Opfern unentwegt ihre schweren Pflichten getreulich erfüllt und sich allseitig die höchste Anerkennung erworben haben. Unter solchen Umständen können wir mit frischem Mut und zuversichtlicher Hoffnung dem kommenden Jahre entgegensehen . . ."

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 7. Januar 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Kriegsfreiw. Vizefeldwebel Robert Raisch, Sohn des Tiefbau-Ing. J. Raisch, Rheindammstraße 4.

Fay's
Zeitgemässe Liebesgabe
Ächte Sodener Mineral-Pastillen werden seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolg angewandt bei Heiserkeit, Verschleimung und Husten
Nachahmungen weise man zurück

keit von Ursachen entsprießen, daß erst das in treuer Arbeit geschulte Auge sich zurechtfindet.

Ueberstürzen sich nun die Aufgaben, die Eindrücke, wie es die Verhältnisse des letzten Winters mit sich brachten, so wird der Rhythmus ruhigen Erwägens gestört und das Urteilsvermögen, das durch scheinbar sich gleichende, oft wiederholte Vorgänge immer nach einer Richtung gedrängt wird, bricht schließlich in einer Welle von Unlust und Verzagtheit zusammen.

Sind nun schon die Frauen dem traurigen Einzelfall gegenüber leicht mutlos, wie viel mehr noch, wenn es sich um schwer zu ändernde, weitreichende Miß- und Notstände handelt. Diese Verzagtheit ist tatsächlich eine häufige Ursache für das Zurückweichen der Frauen. Sie sollten sich aber sagen, daß, je mehr Kräfte und Intelligenzen der sozialen Arbeit zugeführt werden, es desto eher gelingen wird, die Unvollkommenheiten, die heute noch den Hilfsmaßnahmen und Hilfseinrichtungen anhaften, zu beheben.

Die Frau als Mitgestalterin am neuen Deutschland.

Kriegstagung des Katholischen Frauenbundes.

Auf der Hauptversammlung des Katholischen Frauenbundes in Berlin hielt die Vorsitzende Fräulein Dransfeld-Werl einen programmatischen Vortrag über das Thema „Die Frau als Mitgestalterin am neuen Deutschland". Zur Erfüllung der Aufgaben, die der deutschen Frau im neuen Deutschland bevorstehen, verlangte die Rednerin gesunde kulturelle Verhältnisse und um diese zu schaffen, die Einführung einer Wehrpflicht für die Frau. Das innere Erleben des Krieges hat manche Frau niedergedrückt, es kam über sie wie eine Beschämung, daß nicht auch von ihr die ständige Todesbereitschaft gefordert wurde. Aber gegenüber dem Männergeist ist Frauengeist nicht kleiner geworden. Wenn die Männer aus den Schützengräben heimkehren, wollen wir ihnen entgegentreten mit tiefster Dankbarkeit im Herzen, aber unsere Stirn sollen wir trotzdem hochtragen, weil wir uns bewußt bleiben, daß die Leistungen der Zukunft von uns in gleicher Weise gefordert werden. Wir haben an dem Schicksal Deutschlands, an seiner Not zu unserem Teil mitgetragen, und unsere Liebe und Begeisterung ist nicht geringer geworden. Für die Zukunft müssen wir dahin wirken, daß das Gefühl tiefer Verantwortlichkeit in Bezug auf unsere Sitten und die Gestaltung der Sittenreinheit noch erhöht wird. Hier können die Frauen Heldenhaftigkeit beweisen, wenn es gilt, einer Modenströmung, die eine unsittliche Richtung nehmen will, einen starken Widerstand entgegenzusetzen. Wir sollen uns für zu hoch halten, um hinunterzusteigen in die Abgründe, wie sie sich enthüllen in so mancher Erscheinung unseres öffentlichen Lebens, beim Theater, der Mode, der Literatur. Wir haben Pflichten für die Gemeinschaft. Die schönste Form des Gemeinschaftslebens ist die Familie. Aber schädliche Kräfte, wirtschaftlicher und sittlicher Natur, nagen an unserem deutschen Familienleben. Unsere Familie wird heute viel zu früh auseinandergerissen. Es ist jetzt das Bevölkerungsproblem in die Erscheinung getreten. Die Scheu vor dem jungen Leben dokumentiert, daß der Opfersinn mehr und mehr aus der Familie zu schwinden droht. Heute donnern es uns die Kanonen zu: Deutsches Volk bewahre dir dein frisches gesundes Wachstum, biege nicht ein in die Pfade, die vorher andere Völker gewandelt, die jetzt nicht nur vor dem sittlichen, sondern auch dem nationalen Zusammenbruch stehen. Das Hauptmoment unseres Familienlebens ist sittlicher Natur; die Ehe muß wieder in verschlossener Garten, ein „hortus conclusus", werden, in dem die Treue und der gegenseitige Opfersinn die höchsten Triumphe feiern. Die Edelgewächse müssen sein unsere deutschen Kinder. In jedem unserer Kinder muß uns erwachsen eine Mauer geistiger und sittlicher Werte ein Nachwuchs, der unser Volk nicht nur weiter, sondern auch höher bringt. Die Familie aber ist verbunden mit tausend Fäden an die Oeffentlichkeit. Die Frauen sind mehr als früher auf den öffentlichen Arbeitsmarkt getreten, wo der Konkurrenzkampf außerordentlich scharfe Formen angenommen hat. Da müssen wir dafür sorgen, daß die Frauen die nötige Berufsbildung mitbringen, andererseits aber auch dafür, daß die Arbeit Geist und Körper nicht voll ausfüllt, sondern daß Raum bleibt für die Persönlichkeitsfrage. Der Sonntag muß der Seele voll erhalten bleiben. Wie teuer ist uns heute das Vaterland geworden, wir stehen mit allen Wurzeln in ihm. Die Liebe zu unserem Volke ist ein Wesensmoment, so ziemlich für alle Deutschen geworden. So hat sich auch die Liebe zu unseren Fürsten vertieft als den Trägern der gottgewollten Ordnung. Mit fast schmerzlicher Freude empfanden wir die Gemeinsamkeit unseres germanischen Bluterbes. Diese Gemeinsamkeit hat Gegensätze überwunden, hat es mit sich gebracht, daß wir in dem Willen zum Durchhalten Schulter an Schulter zusammenstehen, wie es die draußen in den Schützengräben tun.

Unsere Arbeit wird aber vergeblich sein, wenn wir es unterlassen, das letzte und höchste Ziel zu stellen, unser Verhältnis zu Gott. Deutschland ist in seiner Gesamtheit ein gottgläubiges Volk. Wir wurzeln nicht in der Materie, wir sind höheren Ursprunges. Das deutsche Volk hat in dieser Zeit eine Bluttaufe erhalten, die es stärken soll in seiner Religion und Sittlichkeit, in seinem Verhältnis zu Gott. Dabei soll aber die klare Abgrenzung der Konfessionen erhalten bleiben, die jedoch mit Polemik und Angriffen nichts zu tun hat. Wir Katholiken haben in dieser Zeit als Glieder einer Weltkirche uns bewähren dürfen. Unser Vaterland und unser Deutschland ist unser Heim und unser Alles, aber trotzdem können wir unsere Blicke in Liebe richten zum ewigen Rom, wo die junge Kirche ihre Bluttaufe empfing, wo jetzt der Heilige Vater die Neutralität im schönsten Sinne des Wortes wahrt. Wir stehen im Zeichen des Dreikönigsterns. Auch das deutsche Volk wandelt seinem Stern nach, um seine Mission im Völkerleben zu erfüllen. Steige, du Stern des deutschen Volkes!

Büchertisch.

Die Verwirrung auf dem englischen Kohlenmarkt. Im Januarheft von „Nord und Süd" (Herausgeber und Chefredakteur: Prof. Dr. Ludwig Stein, Berlin W. 10, Lützowufer 5a. — Verlag: Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt v. S. Schottlaender, A.-G., Breslau. — Preis pro Quartal 6 Mk.) weist Dr. phil. Richard Hennig zahlenmäßig nach, bis zu welcher Höhe die „Krise in der englischen Kohlen-

Gefreiter Adolf Hockenberger, Sohn des Schreiners Adam Hockenberger, für hervorragende Dienste; auch wurde ihm die badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Musketier J. Werle, Sohn des Werkmeisters Daniel Werle.

Kriegsfürsorgetätigkeit des Verkehrs-Vereins Mannheim.

Vor kurzem haben wir in unserer Zeitung unseren Leserkreis über die vom Verkehrs-Verein Mannheim im Auftrage des hiesigen Ortsausschusses vom Roten Kreuz geleitete Nachweisstelle für Verwundete unterrichtet. Die nachstehenden Ausführungen sollen über eine andere Kriegstätigkeit des Verkehrs-Vereins, nämlich über die Kriegsgefangenenfürsorge (Hilfe für kriegsgefangene Deutsche) berichten, die der Verein — gleichfalls im Auftrag und mit Unterstützung des hiesigen Ortsausschusses vom Roten Kreuz, als dessen Unterabteilung — seit 5. Juli d. J. ausübt.

Diese Tätigkeit hat sich in der Weise entwickelt, daß alsbald nach Ausbruch des Krieges im öffentlichen Auskunftsbüro des Verkehrs-Vereins durch Angehörige von Zivil- und Kriegsgefangenen Auskünfte eingeholt wurden, zu deren Erteilung mit den offiziellen Stellen des In- und Auslandes Verbindungen angebahnt wurden. Als späterhin aus Zweckmäßigkeitsgründen die Zentralisierung der in den einzelnen Städten errichteten ähnlichen Auskunftsstellen stattfand, schloß sich der Verkehrs-Verein dieser Organisation an, die für ganz Deutschland unter dem Namen „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" ins Leben trat, und die für Norddeutschland ihren Sitz in Hamburg, für Süddeutschland in Frankfurt a. M. errichtete. Für das Großherzogtum Baden hatte unterdessen der Badische Landesverein vom Roten Kreuz eine Zentrale in Freiburg i. Br. geschaffen, die in den größeren Städten Badens in Verbindung mit den Ortsausschüssen vom Roten Kreuz Zweigstellen errichtete. Die Wahrnehmung der hiesigen Ortsstelle wurde vom Mannheimer Ortsausschuß vom Roten Kreuz dem Verkehrs-Verein übertragen.

Mit der Ausdehnung des Krieges ist diese Tätigkeit eine sehr umfangreiche und vielseitige geworden; sie erstreckt sich insbesondere auf:

1. die Nachforschung nach Vermißten;
2. Auskünfte über den Verkehr mit Kriegs- und Zivilgefangenen, sowie über die Gefangenenlager der verschiedenen Länder;
3. die Beschaffung von Todesbescheinigungen und Nachforschung nach den Grabstätten von Gefallenen oder im Feindesland gestorbener Kriegsteilnehmer;
4. die Vermittlung von Anträgen auf Rückgabe der Nachlaßsachen von Gefallenen.

Die Zweckmäßigkeit der obenerwähnten Zentralisierung tritt bei der Durchführung aller dieser Arbeiten in die Erscheinung, indem z. B. für jeden Fall von Nachforschungen nach Vermißten der außerordentlich umfangreiche Ermittelungsdienst dieser Zentralen in Anspruch genommen wird. Die einzelnen Fälle werden nicht nur bei den amtlichen deutschen Stellen und offiziellen ausländischen Stellen angemeldet, sondern es finden auch Nachforschungen bei Kriegsgefangenen oder noch im Felde stehenden Kameraden statt, die vielfach einen guten Erfolg selbst in solchen Fällen hatten, wo alle anderen Nachforschungen ergebnislos waren.

Aus dem reichen Gebiet der Auskunftserteilung seien besonders hervorgehoben: Aufklärung über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen. — Genaue Feststellung der Gefangenenlager in den verschiedenen Ländern, deren vielfach unzulängliche Schreibweise seitens der Absender häufig Unbestellbarkeit zur Folge hat. — Abgabe von Spezialkarten der Gefangenenlager. — Einziehung von Auskünften über das Befinden verwundeter oder erkrankter Kriegsgefangener. — Auskunft über die näheren Zustände in den Gefangenenlagern, insbesondere über Lebensweise, Gesundheitsverhältnisse, Schreibmöglichkeiten, Behandlungsweise u. s. w. — Adressierung von Postsendungen in russischer Sprache, wodurch eine Besserung der Postzustellung an Kriegsgefangene in Rußland erzielt wurde. — Abgabe von Postkarten mit russischem Vordruck und Beförderung derselben an die Empfänger. — Beantragung des Austausches kriegsuntauglich gewordener Kriegsgefangener. — Anfertigung von Löhnungsgesuchen u. s. w.

Welchen Umfang die oben geschilderte Kriegsgefangenenfürsorge angenommen hat, geht aus nachstehender Statistik hervor: Vom Zeitpunkt der Einrichtung, Anfang Juli bis Ende Dezember wurden mündliche Auskünfte in 3699 Fällen erteilt. Angemeldet wurden 1109 Fälle von Vermißten und Kriegsgefangenen. Der schriftliche Verkehr bezifferte sich auf 5286 abgesandte Schriftstücke und Kartothekkarten.

Außer diesen vom Verkehrs-Verein wahrgenommenen Geschäften der Kriegsgefangenenfürsorge sei an diese Stelle auch auf die vom hiesigen Ortsausschuß vom Roten Kreuz unmittelbar geleitete Versorgung der Kriegsgefangenen mit Geld, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken, die ein ebenso wichtiges wie umfangreiches Gebiet darstellt, hingewiesen.

* **Die unbezahlte Rechnung König Peters.** Man schreibt uns: Daß König Peter von Serbien es in Geldfragen vor seiner Thronbesteigung ebensowenig genau nahm, wie später, ist ja bekannt. Eine reizende Anekdote weiß darüber auch ein bekannter Menschendarsteller, der Mimiker Franz Rivoli, der gegenwärtig hier im Apollotheater auftritt, zu erzählen. Vor etwa 15 Jahren kam er auf seinen vielen Reisen auch nach Genf. König Peter hatte damals gerade seinen Thron bestiegen und war in Genf, wo er zuletzt wohnte, sehr bekannt. Den populären Mann nahm Rivoli deshalb in seinem Repertoir auf und spielte den auf so seltsame Weise zum Throne gelangten König ziemlich natürlich. Plötzlich stand eines Abends im Parkett ein Herr auf und reichte dem Künstler einen Schein zur Bühne hinauf. Rivoli achtete nicht auf den Mann, dessen Verhalten große Heiterkeit auslöste. Nach Schluß der Vorstellung erst erkundigte er sich, wer es wohl gewesen sei. Im Restaurant zeigte man ihm den Herrn und, nach seinem Anliegen gefragt, erklärte dieser: „Sie haben den Peter von Serbien so natürlich gespielt, daß ich nicht umhin konnte, Ihnen diesen Schuldschein über 2000 Franken zu präsentieren; er stammt noch von der Zeit her, als Peter hier im ersten Hotel wohnte. Trotz aller Mahnungen hat der Serben-König mir den Schuldschein nicht abgenommen."

* **Warnung!** Aus Hannover wird gemeldet: Seit einiger Zeit treiben mehrere Schwindler in wechselnder Uniform ihr Unwesen, die angeblich zu militärischer Verwendung Bestellungen auf verschiedene Waren, wie Zigarren, Zigaretten, Pistolen und dergleichen machen, aber spurlos verschwinden, sobald sie die Waren erhalten haben. Sie bedienen sich dabei wechselnder Namen, ihre Bestellscheine versehen sie mit einem Stempel. Dieser zeigt oberhalb des Adlers das Wort „Etappenkommandantur" und unterhalb desselben die Ziffern und Buchstaben „10 A.K." Vor diesen Schwindlern wird hierdurch gewarnt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt a. d. H., 6. Jan. Die außergewöhnlich milde Witterung hat es veranlaßt, daß die in unserer Gegend so zahlreich vorhandenen Mandelbäume (Süßmandeln) teils in voller Blüte stehen, größtenteils aber reich mit Knospen bedeckt sind. In den Gärten sieht man auch die Blüten des Rotdorn sich langsam erschließen, während im Walde die Sahlweide und die Baumhasel schon seit 8 Tagen in voller Blüte stehen. Aber auch in der Tierwelt beginnt es sich zu regen, sodaß Maikäfer und Schmetterlinge keine Seltenheit mehr sind.

Das anormale Winterwetter.

h. Die kurz vor Weihnachten in Mitteleuropa eingetretene Wärmeperiode hat in den ersten Januartagen ihr Ende noch nicht gefunden. Noch am 6. Januar stand das gesamte europäische Festland unter dem Einfluß einer vom hohen Norden weit nach Süden bis gegen Holland und Norddeutschland vorgedrungenen Depression, welche allenthalben auffrischende und milde Südwestwinde und nach vorübergehender leichter Abkühlung (die jedoch nirgends, auch im Gebirge nicht zu Frost führte) erneute stärkere Erwärmung mit verbreiteten und teilweise erheblichen Regenfällen verursachte. Auf den Bergen bläst seit Wochen der laue Föhnwind und unter seiner Einwirkung verschwanden zumeist auch die letzten noch vorhandenen Schneeflächen auf den Kuppen und Kammhöhen der obersten Regionen unserer Mittelgebirge. Lediglich im Alpengebiet ist frischer Schnee gefallen, doch konnte er sich bei den geringen Kältegraden nur in Lagen über 2000 Meter behaupten. Gotthard, Säntis, Pilatus, St. Moritz, Davos und Klosters, also besonders hoch und geschützt gelegene Plätze, melden zwar beträchtliche Schneehöhen, doch verzeichnen die mittleren oder gar tiefer gelegenen Schichten des Alpengebietes, die sonst um diese Zeit eine hohe Schneedecke tragen, ungewöhnliche Schneearmut.

In Mitteleuropa erreichten die Temperaturen für die Jahreszeit seit 14 Tagen eine anormale Höhe. Das durchschnittliche Tagesmittel der meisten festländischen Beobachtungsstationen lag mit 7 bis 8 Grad über Null etwa ebenso viele Grade über dem normalen, langjährigen Mittel. Auffallenderweise herrschte in Ostpreußen, in Westrußland, Galizien, Serbien bei andauernd regnerischem Witterungscharakter die gleiche Milde, wie in Westdeutschland, Belgien, Holland und Frankreich. So meldeten beispielsweise Donnerstag, den 6. Januar, morgens 8 Uhr, Memel 6, Warschau und Lemberg je 3, Belgrad 5, Brüssel und Ostende je 7 und Laon 5 Grad Wärme! In Skandinavien wurde am Neujahr der fast anderthalb Monate währende strenge Frost durch vorübergehendes Tauwetter abgelöst; inzwischen ist dort jedoch abermals Frostwetter eingetreten. So verzeichnete Stockholm am Donnerstag morgen — 3, Haparanda — 16 Grad Kälte und starken Schneefall.

Das nunmehr schon geraume Zeit anhaltende außergewöhnlich warme Wetter, das mehr an den nahenden Frühling, als an den tiefen Winter erinnert, hat naturgemäß draußen in der Natur seine Wirkung nicht verfehlt. Was man seit etlichen Jahren nicht mehr beobachtete, kann man in diesem Kriegswinter staunend bewundern: ein allgemeines Erwachen der Pflanzen- und Blumenwelt. Allenthalben treiben die Sträucher und niederes Gebüsch Knospen und vielfach haben sie schon kleine, zarte Blätter angesetzt. Die großen Bäume blicken rotschimmernd und flaumig nach oben in die laue Luft. Wiesen und Felder stehen in einem im Januar ganz ungewohnten saftigen Grün; die Magnolienbäume setzten bereits Knospen an, die schon so weit entwickelt sind, daß man die Farben der zukünftigen Blüten durchleuchten sieht. Da und dort kann man sogar blühende Veilchen finden, goldgelb blühende Kletterranken und Pirusspflanzen und von der Bergstraße gar berichtet man, daß die Mandelbäume dort teilweise in voller Blütenpracht stehen!

Sportliche Rundschau.

* Weihnachtsfeier. Vergangenen Sonntag hielt die Mannheimer Fußballgesellschaft 1913 im Restaurant „Starkenburg" ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Nach einigen Musikstücken folgte eine Ansprache des 1. Vorstandes Herrn Willy Nabold, der in seiner Rede besonders hervorhob, daß die M. F. G. 1913 bei Beginn des Krieges ihren Spielbetrieb lahmlegte, und erst durch den zur Zeit im Felde stehenden 1. Vorstand, Herrn Ludwig Frank und den 1. Schriftführer Herrn Otto Kühn mit Beginn des Jahres 1916 wieder in seinen alten Standpunkt versetzt wurde. Mit warmen Worten gedachte er den Mitgliedern Mux und Wittich die im Kampfe fürs Vaterland den Heldentod erlitten. Er führte ferner aus, daß das Mitglied Joseph Schweizer mit dem Eisernen Kreuz und der Badischen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde. Ferner gedachte er mit einigen Worten dem 1. Spielführer Herrn Jakob Klein, der in der Lage war, eine 1. Mannschaft aufzustellen, die gegen jeden Gegner glänzend abschnitt. Hierauf folgte ein Weihnachtsgedicht, vorgetragen von einem 4jährigen Mädchen. Herr Erich Paul erzielte mit dem Kuplet „Daß sie lachen" allgemeinen Beifall. Nach einem Weihnachtsgedicht von Frl. Elise Wolff folgte eine Pause. Alsdann folgten wohlgelungene Kuplets von den Mitgliedern Jakob Bierreth, Aug. Harst, Fritz Schmitt, Gustav Hügin, Ad. Mechler, die wiederum kolossalen Lacherfolg erzielten. Besonders hervorzuheben wäre noch das 1aktige Theaterstück „Der Schusterjunge", in dem Herr Erich Paul in der Titelrolle und Frl. Wolff stürmischen Beifall verzeichnen konnten. Denselben Erfolg hatten Harst und Schmitt, welche ein Stückchen aus dem Militärleben, benannt „48 Stunden Stubenarrest" zum Besten gaben. Der Abend wurde noch verschönert durch den Komponist Herr Bonitz, welcher mit den selbst gedichteten Liedern wie z. B. „Der Rhein bleibt deutsch" und „Der deutsche Mobilmachungsmarsch" usw. ebenfalls wie alle vorher genannten Mitwirkende alle Anwesende auf das beste erfreute. Um 11 Uhr wurde die Feier beendet. E. P.

Letzte Meldungen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) **Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine Veränderung.**

An der Kaukasusfront unbedeutendes Gefecht zwischen Vorposten. Im Abschnitt von Milo überraschte unser Posten einen feindlichen und tötete 6 Mann.

An der Dardanellenfront dauerte auf dem rechten Flügel und in der Mitte der Artilleriekampf, der zeitweise heftig wurde, an. Ein Kreuzer und ein Monitor des Feindes beschossen eine Zeit lang die Umgebung von Altschitepe und zogen sich dann zurück. Unsere Artillerie brachte eine Haubitz- und Feldbatterie zum Schweigen und beschoß mit Erfolg die feindlichen Lager bei Sedd ül Bahr. Unsere Batterie an der anatolischen Küste beschossen zeitweilig die Landungsstellen bei Sedd ül Bahr und Teke Burun.

Leutnant Royk Boddike griff ein französisches Flugzeug an, welches die Meerenge überflog, beschädigte es und brachte es auf die anatolische Küste dicht bei Akbasch nieder. Das Flugzeug wird leicht wieder hergestellt werden. Der französische Flieger wurde tot aufgefunden.

Im Abschnitt von Anaforta fanden wir 2000 Kisten Infanterie-Munition, 130 Fuhrwerke und ein eingegrabenes Maschinengewehr.

*

Eine neue Herausforderung Griechenlands.

* Budapest, 7. Jan. (Priv.-Telegr. z.) „A Villag" meldet aus Athen: **Ungeheures Aufsehen** erregte in der griechischen Hauptstadt, daß die englisch-französische Heeresleitung die Insel **Melos** besetzte und zwar mit der Erklärung an die griechische Regierung, daß dies **auf die Kriegsdauer** geschehe. **Bei allen bisherigen Okkupationen war gleichzeitig erklärt worden, daß die betreffenden Inseln noch immer nicht endgültig der griechischen Herrschaft unterworfen seien, weil die Türkei noch nicht die griechische Souveränität anerkannt hätte. Um so peinlicher ist es, daß der Vierverband es nicht für notwendig hielt, diesen Vorwand zu unterschreiben. Die griechische Presse stellt fest, daß die Erklärung der Okkupation zur Sicherheit einer Operationsbasis eine Gefährdung Griechenlands sei. Die Insel Melos liegt in der Mitte des Weges auf der Schiffahrtslinie Kreta-Athen.**

Die tapfere Abwehr der russischen Angriffe.

* Wien, 7. Jan. (Priv.-Tel. z.) **Die** Wiener „Neue Freie Presse" **berichtet:** Die Schweizer Telegraphen-Information sagt, **daß trotz der vielen Versuche der Russen die österreichisch-ungarische Linie in Bessarabien und an der Strypa unerschütterlich Stand hielt. Die Russen gingen zuletzt strichweise in zwanzigfachen Sturmlinien zum Angriff vor, doch wurden die russischen Mannschaften von der feindlichen Artillerie förmlich weggefegt.**

Für die Stärke des österreichischen Artilleriefeuers war es bezeichnend, daß an einer Stelle 400 schwere Geschosse innerhalb einer einzigen Stunde einfielen. Zuletzt bestanden die russischen Sturmkolonnen aus Regimentern der Reichswehren und Tscherkessenabteilungen.

Bewaffnete Handelsschiffe.

Newyork, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der italienische Dampfer „Giuseppi Verdi" mit 2 vierzölligen Schiffskanonen an Bord ist hier eingetroffen. Einer Meldung der „Associated Preß" aus Washington zufolge wird das Staatsdepartement inoffiziell sich an die italienische Regierung wenden und sie bitten, die Kanonen entfernen zu lassen, ehe das Schiff die amerikanischen Gewässer verläßt.

Die französischen Berichte.

Paris, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Nacht schwache Artillerietätigkeit. Im Artois will der Feind an der Liller-Straße eine Mine sprengen, deren Trichter er jedoch nicht zu besetzen vermochte. Zwischen Oise und Aisne nahmen wir feindliche Patrouillen und Arbeiter, welche Schützengräben aushoben, unter Feuer. In der Champagne war das gestern von unseren Batterien gegen verschiedene Punkte der feindlichen Front gerichtete Feuer besonders wirksam westlich von Maisons de Champagne, wo die Deutschen Schützengräben eingeebnet hatten.

Paris, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend. In Belgien beschossen wir besonders in der Gegend von Steenstraate, Het Sas und Boesinghe die Verteidigungswerke des Feindes mit Erfolg. Im Artois warfen unsere Batterien die Geschosse auf Bois Deux Mont und auf den Bahnhof von Arras, als gerade der Zug vorbeifuhr. In der Champagne zerstörten wir in einer heftigen Beschießung durch unsere Artillerie, die gegen die deutschen Schützengräben im Norden des Navaringehöftes gerichtet war, das gesamte Material für Gasangriffe. Mehrere Gasbehälter explodierten.

Belgischer Bericht.

Sehr lebhafte Artilleriekämpfe, namentlich in der Gegend von Dixmuyden, Noordschoote und Steenstraate. Unsere Batterien bekämpften mit Erfolg feindliche Minenwerfer. Gefechtstätigkeit in Vosges und Remiremont.

Ein französisches Gefangenenlager niedergebrannt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Jan. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden: In Lyon ist ein großes Gefangenenlager durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört worden. In dem Lager befanden sich 1000 deutsche Kriegsgefangene, von denen jedoch keiner verletzt wurde und auch keiner einen Fluchtversuch machte.

*

Nieuwe Dieb, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das gesunkene englische Unterseeboot ist „E 17". Zur Besatzung gehörten 13 Offiziere.

Zürich, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich). In der Nacht ist im Alter von 62 Jahren Alfred Ilg, langjähriger Minister und Vertrauter des Königs von Abessinien, gestorben. Er war gebürtiger Thurgauer.

Kopenhagen, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Friedensexpedition Ford's ist heute Vormittag mit dem dänischen, schwedischen und norwegischen Delegirten über Warnemünde nach dem Haag abgereist.

Für Verwundete,
Blutarme, Nervöse, Erschöpfte, zarte Frauen, junge Mädchen Kinder i. d. Entwickelung
Bioson
Unübertroffener, billigster Kraftspender. Kriegspackung M. 3.40 in Apotheken, Drogen.

... ausfuhr" sich entwickelt hat. England mußte ein Kohlenausfuhrverbot erlassen und kann die Anforderungen seiner Bundesgenossen nach Kohlen nicht befriedigen. Hierzu kommt die große Preissteigerung der Kohle im englischen Inland selbst und, infolge des Anwachsens der Frachtsätze und Versicherungsprämien, namentlich für die auswärtigen Häfen. Dadurch ist auch in Frankreich große Unzufriedenheit mit den englischen Kohlenlieferungen hervorgerufen worden. — An der Hand eines zahlreichen statistischen Materials betrachtet Dr. Ernst Müller den Außenhandel Italiens mit besonderer Berücksichtigung des Handels zwischen „Italien und Deutschland" vor dem Kriege und findet, daß nach Sachlage der wirtschaftlichen Verhältnisse die Intervention Italiens für dieses Land mit einem Mißerfolg enden dürfte. — Herm. Fernau's Behandlung der „mazedonischen Frage von geschichtlichen Gesichtspunkten aus ergibt, daß Mazedonien nach Sprache, Sitten, Tradition und Geschichte seit jeher mit Bulgarien zusammengehört. Bulgarien also keinen Eroberungskrieg führt, sondern um die Zurückgewinnung einer ihm gehörenden Provinz kämpft. — Interessante Mitteilungen zur „Vorgeschichte der politischen Haltung Rumäniens", vornehmlich der rumänischen Presse, gibt Otto Hoberg. — Unter dem Titel „Unsere osmanischen Freunde" veröffentlicht Prof. Dr. Ludwig Stein mehrere bedeutsame Unterredungen mit verschiedenen türkischen Staatsmännern, sowie führenden Männern aus anderen mohammedanischen Ländern. — Zu der Frage der künftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn äußert sich in diesem Hefte der frühere österreichische Justizminister Exzellenz Dr. Franz Klein („Der Weg zum Wirtschaftsbunde"). — Dem Hefte ist das Bildnis des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow beigegeben.

Handels- und Industrie-Zeitung

Was ist Kriegsgewinn?

Während der Hansabund sich mit der Frage der Kriegsgewinne erst demnächst beschäftigen wird, veröffentlicht Regierungrat Dr. Leidig, der Herausgeber der „Mitteilungen und Nachrichten der Kriegszentrale des Hansabundes" in Nr. 27 derselben einen Aufsatz über Kriegsgewinne, der zwar nur als seine persönliche Meinung gelten soll, der Frage aber manche neue Seite abzugewinnen weiß. Er betont ganz richtig, daß es vor allem darauf ankommt, ruhig und nüchtern zu prüfen, was Kriegsgewinn ist, wie weit er berechtigt ist und wie und in welchem Maß er besteuerungsreif ist.

Er führt zunächst ein paar Beispiele an, die zeigen sollen, daß nicht jeder Gewinn, der über die Friedensnorm hinausgeht, als unangemessen betrachtet werden kann. Da sei eine Gruppe von Kriegslieferern, die vom Kriege leben, wie der Arzt von den Kranken, die Waffenfabriken und die Munitionsfabriken, die Hersteller von Kriegsgerät, Uniformen und Ausrüstungsgegenständen, die Verbandsstoffhersteller und die Lieferer von Chemikalien, die zur Tötung und zur Heilung dienen; die Werften und die großen Werkstätten, die Torpedos und Unterseeboote, Schiffsteile und Schiffsausrüstungen fertigen. Sie alle sind schon lange vor dem Kriege von der Heeresverwaltung für den Fall des Krieges in Anspruch genommen worden, sie haben Verpflichtungen eingehen müssen, auf Tag und Stunde genau Mengen und Gegenstände zu liefern und sie haben dafür seit 40 Jahren immer wieder und wieder Werkstätten, Arbeitsgerät, Vorräte bereit gehalten. Jetzt kam der Krieg, alles andere mußte zur Seite geworfen werden und nur für die Erfüllung des Heeresauftrages, hinter dessen Nichterfüllung überdies der Strafrichter stand, mußte gearbeitet werden und wurde gearbeitet. Der Verfasser meint, daß hier ein Gewinn, der über das übliche Maß des Friedens hinausging, umso mehr gerechtfertigt sei, als er gleichzeitig eine Vergütung für die Beschränkungen in den früheren Jahren enthalte.

Andere hätten Arbeiten für den Staat zu hohen Preisen übernommen, aber sie mußten auch ihre Fabriken auf eine ganz neue, ihnen bisher unbekannte Arbeit einstellen, sie mußten Versuche machen, deren Gelingen sie nicht wußten, Aufwendungen für neue Maschinen und Geräte; zahlt man nicht auch im Frieden dafür höhere Preise? Und endlich die dritten, diejenigen, gegen die sich vor allem die öffentliche Meinung wendet, die eifrig und eilig in die Amtsstuben der einzelnen Heeresbehörden stürmten, hier horchten und dort horchten, Aufträge ergatterten auf Mengen und Gegenstände, die sie kaum dem Namen nach kannten und von herumliefen, ihre Aufträge an den Mann zu bringen. War ihnen der Zufall hold, so hatten sie in Stunden oder Minuten nur durch Weitergabe des Auftrags an einen anderen tausende an Vermittlergebühr errafft, die anderen aber holten nun doch die Vorräte aus allen Ecken und Enden Deutschlands hervor, und das Ergebnis all dieses Zusammenwirkens war schließlich, daß auch der einzelne, der nur gierig nach Gewin ausschaute, mit dazu beitrug, daß unser Heer in erstaunlich kurzer Frist mit allem versehen war, was es gebrauchte, die Feinde zu schlagen.

Wie begrenzt sich aber der Umfang des Kriegsgewinns? Hier werden die Schwierigkeiten sehr groß. Ist es einfach, den Kriegsgewinn zu erfassen, der aus unmittelbaren Verträgen mit der Heeresverwaltung herstammt, so ist es unendlich schwer, denjenigen Kriegsgewinn zu bestimmen, der mittelbar entstanden ist. Was der Lieferer von Militärstiefeln für seine Lieferung bezahlt erhalten hat, weiß die Heeresverwaltung, sie kann es in Vergleich setzen zu denPreisen für Friedenslieferungen und daraus können auf den Kriegsgewinn Schlüsse gezogen werden. Aber diese Schlüsse können sehr fehl gehen, denn ob und welchen Gewinn derjenige hat, der Stiefel geliefert hat, das bestimmt sich ja danach, zu welchem Preise er das Leder hat einkaufen müssen und all die anderen Zutaten, die zur Herstellung des Stiefels gehören. Möglicherweise liegt der wirkliche Kriegsgewinn weit hinter dem Lieferer der Stiefel, bei dem Lederverkäufer oder gar dem Verkäufer des Ochsen, dessen Haut verarbeitet wird. Hier bildet sich eine Kette von Kriegslieferungen mit Gewinn und Verlust, die von Seiten des Kriegsgewinns ungemein schwer zu erfassen ist.

Und endlich die infolge des Krieges gesteigerten Löhne und sonstigen Einkommen. Wir hören von Lohn- und Einkommenssteigerungen um das Doppelte und mehr; ist dies nicht Kriegsgewinn? Geht aber der Verbrauch an Körper- und Geisteskraft, den die hastige und lange Arbeit erfordert, nicht davon ab. Auch hier Bedenken über Bedenken, wenn man das Richtige treffen will.

Man könnte nach diesen Ausführungen fast meinen, der Verfasser sei Gegner der Kriegsgewinnsteuer. Dem ist nicht so. Er tritt im Gegenteil für die Kriegsgewinnsteuer ein, meint aber, solle möglichst nur den Kriegsgewinn als solchen erfassen. Infolge der vielen technischen Schwierigkeiten wolle man von der steuerlichen Erfassung des Kriegsgewinns absehen und dafür eine Steuer auf jeden Vermögenszuwachs legen, der während des Krieges entstanden ist. Demgegenüber befürwortet der Verfasser, zwar jeden Vermögenszuwachs für anmeldepflichtig zu erklären, es aber dem Zensiten zu überlassen, seine Freistellung mit dem Nachweis zu beanspruchen, daß der Zuwachs in gleicher Weise auch ohne den Krieg eingetreten wäre.

Unbedingt zustimmen kan man dem Verfasser, wenn er zum Schluß ausführt:

Mag dieser und jener, mögen auch viele mit leichter Mühe großen Gewinn während dieser Kriegszeit errungen haben, für die Gesamtheit des deutschen Handels und der deutschen Industrie wird die rasche und energische Umstellung auf die Bedürfnisse des Krieges immer ein Ruhm und eine Ehre bleiben und die Geschichte wird unter denen, die mitgeholfen haben, unser deutsches Vaterland zu erretten, immer auch Handel und Industrie benennen. Das soll auch bei den künftigen Verhandlungen über die Kriegsgewinnsteuer unvergessen bleiben.

Verlängerung der Klagebeschränkung für Personen im Auslande. Verlängerung der Protestfrist für Elsaß-Lothringen; Ablauf der Verlängerung für Ostpreußen.

Der Bundesrat hat die Wirksamkeit der Verordnung vom 7. August 1914, nach welcher Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz oder Sitz haben, ihre vor dem 31. Juli 1914 entstandenen vermögensrechtlichen Ansprüche vor inländischen Gerichten nur mit Bewilligung des Reichskanzlers geltend machen können, bis zum 1. Mai 1916 verlängert. Für Personen, die ihren Wohnsitz oder Sitz in Oesterreich-Ungarn oder in der Schweiz haben, ist die Bewilligung des Reichskanzlers bekanntlich in allgemeiner Form durch die Bekanntmachungen vom 20. April und 25. Juni 1915 mit der Maßgabe erteilt worden, daß sich die Bewilligung für die Schweiz nicht auf Angehörige Englands, Frankreichs und Rußlands erstreckt. Im Rechtsverkehre mit den übrigen nichtfeindlichen Staaten wird die Bewilligung in weitem Umfang auf Antrag im einzelnen Fall erteilt. Ferner hat der Bundesrat für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen zahlbar sind, die Protestfrist abermals in der Weise verlängert, daß sie frühestens am 1. Mai 1916 abläuft. Dagegen ist für die ostpreußischen Bezirke, für welche gegenwärtig noch eine Verlängerung der Protestfristen besteht (Regierungsbezirke Allenstein und Gumbinnen, Kreise Gerdauen und Memel), von einer weiteren Erstreckung abgesehen worden, so daß hier die verlängerten Fristen am 31. Januar ihr Ende erreichen.

Frankfurter Effektenbörse.

*Frankfurt a. M., 7. Jan. (Priv.-Telegr.) In der Haltung des freien Verkehrs der Börse war eine Aenderung insofern eingetreten, daß sich die Valutapreise etwas ermäßigen konnten. Holland auch Schweiz wurden niedriger genannt. Der Gesamtmarkt blieb ruhig bei gut behaupteter Tendenz. Dem Montanmarkt kam die recht zufriedenstellende Lage im rheinisch-westfälischen Markt sowie die Erhöhung der Preise im Eisenhandel zugute. Oberschlesische Werte lagen fest. Im Gebiete der Rüstungswerte traten keine erheblichen Kursveränderungen ein. Der Rentenmarkt lag ruhig bei gut behaupteten Kursen. Auf den übrigen Gebieten sind die Umsätze bescheiden. Das Geschäft war allgemein still. Daimler Motore Benz und Fahrzeug Eisenach schlossen fest und ansehnlich höher.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 7. Jan. Am ausländischen Wechselmarkt ist heute nach der langanhaltenden Steigerung der letzten Zeit in den maßgebenden Devisenkursen zum Teil eine wesentliche Abschwächung eingetreten. Ob dieses aber nur eine Reaktion auf die vorangegangene scharfe Aufwärtsbewegung oder bereits die Wirkung der in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen zu einer Zusammenfassung des Devisenhandels bei einer Stelle ist, läßt sich noch nicht sagen. Durch feste Haltung hoben sich nur Valuta Wien und russische Noten ab. Der Rückschlag am Devisenmarkt war in Verbindung mit Deckungsbedürfnissen und dem überraschenden Geschäftsabschluß der Stock u. Co.-Gesellschaft (25 v. H. Dividende gegen 7 v. H. i. V.) Veranlassung zur Geschäftsbelebung für Kriegswerte, von denen Motore Daimler, Loewe, Sachsenwerk, Deutsche Erdöl und Benz höher genannt wurden. Heimische Kriegsanleihen liegen unverändert fest.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 6. Jan.

	6.	5.		6.	5.
2½% Engl. Konsols	58¼	58—	Pennsylvania	61⅛	61⅛
5% Argentinier	96¾	—.—	Southern Pacific	107⅞	108—
4% Brasilianer	45—	—.—	Union Pacific	145—	145¼
5% Japan v. 1899	82½	82½	Steels	91—	91½
3% Portugiesen	—.—	—.—	Amal.Cop.neue Akt.	18⅝	18⅛
5% Russen v. 1906	—.—	91¼	Rio Tinto	57⅝	57½
4½% Russen v. 1909	—.—	76¼	Chartered	10/3	10/6—
Baltimore and Ohio	—.—	93⅛	De Beers deferred	11⅛	11⅛
Canadian Pacific	190—	191—	Lena Goldfields	1⅛	1⅛
Erie com.	44—	44½	Randminen	4⅛	4⅛
National Railway of Mexico	—.—	9¼	Privatdiskont	5⅛	5⅛
			Silber	26¾	26¾

London, 6. Jan. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 12.00½, Scheck auf Amsterdam 12.40, Wechsel auf Paris 28.22, Scheck auf Paris 27.82, Wechsel auf Petersburg 161½.

Bankeingang: 200000.

New-Yorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 6. Jan. Die Effektenbörse war mehrfachen Schwankungen unterworfen, wobei Abschwächungen überwogen. Gleich bei Beginn war eine einheitliche Kursbewegung nicht zu erkennen; doch sind die Notierungen allgemein meist niedriger. Im weiteren Verlauf machte sich nach Deckungen eine Erhöhung bemerkbar, die aber nicht von langer Dauer war. Infolge erneuter Abgabe gingen die Kurse erneut zurück, sodaß die Börse schwach schloß.

NEWYORK, 6. Jan. (Devisenmarkt.)

	6.	5.
Tendenz für Geld	—.—	fest
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	1¾	2—
Geld letztes Darlehen	2—	2½
Sichtwechsel Berlin	73½	74⅛
Sichtwechsel Paris	5.92—	5.93.50
Wechsel auf London (60 Tage)	4.73.10—	4.71.—
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.50—	4.76.30
Silber Bullion	56⅛	56⅛

NEWYORK, 6. Jan. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	6.	5.
Atch.Top.Santa Fe 4% conv. Bonds	107¼	107—
Balt. Ohio 4½ Bds.	——	——
Ches. Ohio 4½ Bs.	——	——
North. Pac. 3 Bds.	——	——
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	——	——
St. Louis and St. Franzc. pr. 4 Bds.	——	——
St. Louis & F. 5 Bd.	——	——
S. Pac. s 4 1929 M/s	——	——
UnionPac.c.4½ Bds.	——	——
4½ Union Stat. Nt.1925 conv. Bonds	——	——
United States Steel Corp. 5% Bonds	104—	104—
Atch.Top.Santa Fe com.	107—	107¼
do. pref.	99¼	99—
Baltimore and Ohio	94½	94⅛
Canada Pacific	180—	180½
Ches. & Ohio c	64½	65½
Chic.Milw.St.Paul c.	100½	101¼
Denver & Rio Gr.	11—	12—
do. do. pref.	——	——
Erie com.	41⅛	42¼
Erie 1st pref.	56⅛	56—
Erie 2nd pref.	57—	52½
Great North. pref.	124⅜	125—
Gr. North. Ore Cert.	——	49⅛
Illinois Centr. com.	109—	109⅛
Interborgh. Metrop. c.	19—	20¼
do. Cons. pr.		
do. Metrop. pr.	75⅛	77¼
Kansas City and Southern	31—	31⅛
do. pref.	64—	64½
Lehigh Valley 50 $	——	81½
Louisv. u. Nashv.	128—	128⅛
Miss. Cans. Tex. c.	6½	6½
do. do. pr.	——	——
Missouri Pacific	5¼	5¼
Nat. Railw. of Mex.	9—	9—
New York Centr. c.	106⅜	107¼
do. Ont & West c.	28½	30—
Norfolk & West. c.	120½	121—
Northern Pacific c.	117½	117¼
Pennsylvania 50 $	58⅜	58—
Reading 50 $	81⅛	81¼
Chicago Rock Island Pacif. Railw.	17½	17⅛
Southern Pacific	101⅛	102⅜
South. Railw. com.	23—	23⅛
South. Railw. pref.	62¼	63—
Union Pacific c.	137⅛	138½
Union Pacific pref.	——	82½
Wabash pref. n. Akt.	47½	48¼
West Maryland com	——	——
Americ. Can com.	60¼	61⅛
do. do. pref.	——	——
Americ. Locom. c.	——	——
Amer.Smelt.&Ref.c.	110¼	111⅝
do. Sugar Ref. c.	114—	——
Anac. Copp. Min. c.	89½	89¼
Bethlehem Steel	[illegible]	448—
Central Leather	52—	53—
Consolidated Gas	142½	143—
General Electr. c.	172½	173—
Mexic. Petroleum	——	——
National Lead	66—	66½
Unit.Stat. Steels c.	86—	86⅝
Unit.Stat. Steels pr.	117½	117¼
Utah Copper com.	80⅛	81—
Virgin.Car.Chem.c.	——	——
SearsRoebuck com.	——	——

Aktien-Umsatz 800000 (890000).

Handel und Industrie.

Luxsche Industriewerke, Ludwigshafen a. Rh.

Die Hauptversammlung vom 13. Dezember v. Js. hat, wie schon berichtet, die Erhöhung des Grundkapitals um Mk. 500 000 auf Mk. 1 300 000 zwecks Erwerbs der A. C. Spannerschen Wassermesserfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wien und Frankfurt a. M. beschlossen. Diese nunmehr in das Handelsregister eingetragene Erhöhung findet in der Weise statt, daß die Gesellschafter der A. C. Spannerschen Wassermesserfabrik G. m. b. H. in Wien und Frankfurt a. M., nämlich Fabrikant Anton Carl Spanner, Kaufmann Dr. Egon Spanner und Hans (Harry) Spanner in Wien und Max Ritter von Förster in Frankfurt a. M. ihre Gesellschaftsanteile im Gesamtbetrage von 360 000 Kr. bezw. 150 000 Mark in die Luxschen Industriewerke einlegen und dafür an Zahlungsstatt die 500 neuen zum Nennwert ausgegebenen Aktien der Gesellschaft erhalten. Hierbei entfallen auf Anton Carl Spanner 470 und auf die übrigen Einleger je 10 Stück.

Feststellung des Eigentums deutscher Holzinteressenten an Hölzern in Polen.

o.- Berlin, 7. Jan. Deutsche Holzinteressenten besaßen, als der Krieg ausbrach, in Polen bedeutende Mengen von Hölzern. Zum Teil waren darauf erhebliche Vorschüsse bezahlt worden. Die deutsche Regierung hat nunmehr, wie die „Holzwelt" heute meldet, ein weiteres Beispiel ihrer gewaltigen Organisationsleistungen gebend, die Anregung und Möglichkeit zur Bildung eines besonderen Ausschusses zur Klärung der Eigentumsansprüche geschaffen. Dem Ausschuß gehören Vertreter der Handelskammern von Berlin, Thorn, Magdeburg, Bromberg und der Kaufmannschaften von Memel, Tilsit, Königsberg und Danzig an. Am Samstag, 8. Januar, findet in der Handelskammer von Berlin eine Sitzung statt, in der über den Beginn der Tätigkeit, die Verteilung der Posten und über die Bildung eines weiteren Ausschusses für andere Bezirke beschlossen werden wird. Der bereits gebildete Ausschuß wird gemäß amtlicher Bekanntmachung seine Wirksamkeit auf die Bezirke am Njemen und Nebenflüssen am Kanal von Augustow, Bobr, Narew und in Kurland ausdehnen. An der oben erwähnten Sitzung in der Berliner Handelskammer nehmen u. a. auch Vertreter der Reichs-Entschädigungskommission teil.

Ein neuer Verband deutscher Eier-Großhändler.

In Berlin fand gestern eine von etwa 200 Eier-Großhändlern aus allen Teilen Deutschlands besuchte Versammlung statt. Diese war vom Verbande deutscher Eier-Importeure in Frankfurt a. M. zur Gründung einer Vereinigung des deutschen Eier-Großhandels während der Dauer des Krieges und für die Zeit nach dem Kriege bis zur Wiederkehr regelmäßiger Verhältnisse einberufen worden. Aufgabe der neuen Vereinigung soll sein, die gemeinschaftlichen Angelegenheiten des deutschen Eier-Großhandels bei Behörden, Gesellschaften usw. zu fördern und zu vertreten.

Der Vorsitzende der Versammlung, Hr. Kleinböhl, Frankfurt a. M., betonte, daß im Frühjahr 1907 zur Wahrung der wirtschaftlichen Angelegenheiten des deutschen Eier-Großhandels bereits der Verband deutscher Eier-Importeure gegründet worden sei. Gründung eines besonderen Verbandes für die Dauer des Krieges indessen als notwendig erscheine. Im Monat Dezember des vorigen Jahres habe in Berlin eine Besprechung von Eier-Großhändlern stattgefunden, welche verschiedene Mißstände aufgeklärt und eine gewisse Grundlage für die Gründung des geplanten Verbandes geschaffen habe. Dieser solle sich über das ganze Reich erstrecken.

Der Vertreter der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft erklärte, dieser sei Gründung einer Vereinigung des gesamten Eierhandels für die Dauer des Krieges außerordentlich erwünscht, da es erst dann möglich sein würde, den Wünschen des Eierhandels nach Möglichkeit nachzukommen.

In der Versammlung machten sich die verschiedensten Vorschläge zur Gründung der Vereinigung geltend. Der Vorsitzende des mit dem Sitze in Köln im Monat Dezember des Jahres 1915 gegründeten Vereins deutscher Eier-Importeure empfahl, die geplante Vereinigung dem Kölner Verband anzugliedern. Dieser Auffassung trat aber der Syndikus des Verbandes deutscher Eier-Importeure entgegen. Er behauptete, die Gründung des Kölner Vereins wäre besser unterblieben; denn sie bedeute Zersplitterung des Eierhandels.

Schließlich wurde ein Verband gegründet, welcher für die ganze Kriegszeit bis zur Wiederkehr völlig regelmäßiger Verhältnisse unter dem Namen Vereinigung deutscher Eier-Importeure bestehen und die gemeinschaftlichen Angelegenheiten des Eier-Handels bei Behörden usw. vertreten soll. Dabei wurde ein Ausschuß von 15 Mitgliedern gewählt, dem die Geschäftsleitung obliegt, und der auch den Aufbau des Verbands in die Wege leitet. Falls erforderlich, wird der Ausschuß eine Versammlung der neuen Vereinigung einberufen. Der Ausschuß besteht aus drei Mitgliedern des Vereins deutscher Eier-Importeure in Köln, drei Mitgliedern des Verbandes deutscher Eier-Importeure in Frankfurt (Main), drei Mitgliedern des Berliner Vereins der Eier-Großhändler und aus sechs Persönlichkeiten des Eier-Großhandels aus sonstigen Gebieten des Deutschen Reiches. Der Sitz der neuen Vereinigung steht noch nicht fest.

Warenmärkte.

Berliner Produktenmarkt.

WTB. Berlin, 7. Jan. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise. Maismehl Mk. 86 bis 90, Reismehl Mk. 115—120, Strohmehl Mk. 26 bis 30, Pferdemöhren Mk. 3.70—3.80, Futterkartoffeln Mk. 2.90—3.—, ausländ. Hirse mittel und gering Mk. 6.35—6.40, feine Mk. 6.80—6.85, Mohrrüben Mk. 4.—4.20.

WTB. Berlin, 7. Jan. Getreidemarkt ohne Notiz. Der Produktenmarkt zeigte dasselbe Bild wie in den Vortagen. Das Geschäft war wiederum sehr still und die Umsätze nur von geringem Umfange. Die neuesten Bundesratsverordnungen für Saatkartoffeln u. die Festsetzung der neuen Höchstpreise für Kraftfuttermittel wurden viel besprochen. Ueber Knappheit in Futterkartoffeln hört man vielfach Klagen. Nachfrage kam trotz glatter Bewilligung der Höchstpreise nicht befriedigt werden. Für alle Artikel bleiben die Preise unverändert.

Amerikanischer Eisen- und Stahlmarkt.

Das Fachblatt „Iron Age" schreibt in seinem Wochenbericht u. a.: Die Roheisenerzeugung betrug im Dezember 3 203 000 t gegen 3 037 [illegible] t im Vormonat und 1 515 752 t zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Tageserzeugung stellte sich auf 105 000 t gegen 101 244 t im Vormonat u. 48 898 t zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Anzahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen erreichte die Zahl von 295 gegen 284 im Vormonat und 147 im Vorjahre. Kein Jahr hat vielversprechender begonnen als das Jahr 1916. Nie ist ein so großer Umfang fester Aufträge gebucht worden im Gegensatz zu den sonst üblichen streichbaren Kontrakten. Nie sind seit Gründung des Stahltrusts auf zukünftige Lieferungsgeschäfte so hohe Preise zu verzeichnen gewesen. Die neuen Aufträge im Dezember waren im allgemeinen nicht so groß wie im Monat November.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 6. Jan.

	6.	5.		6.	5.
Weizen Mai	126⅛	127⅛	Schweine: schwere	5.95	6.00
Juli	118⅛	118⅛	Speck	9.50-10.50	9.50-10.50
Mais Mai	77⅛	76⅞	Schmalz:		
Juli	77⅛	77⅛	Jan.	10.12	10.00
Hafer Mai	48.—	48.—	Mai	10.37	10.22
	—.—	—.—	Pork: Jan.	18.95	18.82
Schweinezuf. i. West.	180 000	209 200	Mai	19.25	19.20
dv. Chicago	50 000	60 000	Rippen: Jan.	10.35	10.27
Schweine: leichte	6.65	6.65	Mai	10.72	10.67

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 6. Jan.

Weizen:	6.	5.	Baumwolle:	6.	5.
hard Wt. Nr. 2	142.—	142⅛	Newyork loko	12.45	12.45
No. 1 Northern	142.—	142⅛	per Januar	12.25	12.30
per Mai	135⅛	133.—	per Februar	12.35	12.42
per Sept.	—.—	—.—	per März	12.50	12.58
Mais loko	83⅛	82⅞	per April	12.60	12.67
Mehl Spr. Wh. n.	—.—	5.45	per Mai	12.70	12.79
Getreidefr.			per Juli	12.89	12.93
Liverpool	——	——	per September	12.52	12.60
London	——	——	Petroleum:		
Baumwolle:			raffin. i. cas.	11.00	10.50
Ank. i. atl. H.	6 000	8 000	stand whit.	8.15	8.15
in Golfhäfen	16 000	14 000	in tanks	4.50	4.50
Ausf. n. England	22 000	11 000	Cred. Balan.	2.15	2.15
„ „ d. Ct.	2 000	1 000			

Newyork, 6. Jan. (Kaffee.) No. 7, loko 7⅛, per März 6.84, per Mai 6.94, per Juli 7.04, Sept. 7.14, per Dez. 7.25.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow, 6. Jan., Roheisen, per Cassa 79/5, per 1 Monat 79/11, per 3 Monat —/—.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Berlin, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Der Ozon-Gesellschaft m. b. H. in Berlin ist der Bau der Ozon- und Sterilisations-Anlagen von der Villenvorstadt von Stockholm Lidingoe-Brevik und von der Stadt Arendal in Norwegen übertragen worden.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme

Holland-Amerika-Linie Rotterdam.

Rotterdam, 6. Jan. Der Dampfer „Noordam", am 22. Dezember von Newyork, ist heute angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim. Tel. No. 7215.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

MARCHIVUM

Kaufmännischer Verein Mannheim

E. V.

Donnerstag, 13. Januar 1916, abends 8½ Uhr im Bernhardushofe

Vortrag

des Herrn Schriftstellers Karl Heckel, hier

„Deutsche Kultur von gestern und morgen."

Mitglieder und Inhaberinnen von Damenkarten können feste Plätze zu 50 Pfg. erhalten. Karten für feste Plätze — auch für Inhaber von Tageskarten — sind nur auf unserem Geschäftszimmer U 1 10/11 II erhältlich. Tageskarten zu M. 1.— für gewöhnliche Plätze sind zu haben: in unserem Geschäftszimmer, bei K. F. Heckel, Mannheimer Musikhaus, Brockhoff & Schwalbe, A. Donecker und im Verkehrs-Verein. Ohne Karte hat Niemand Zutritt. 106

Der Vorstand.

Anatomia-Hemd-Hosen schmiegen sich den Körperformen elastisch an, halten angenehm warm und werden bei den Damen wegen ihrer Vorzüge immer beliebter.

Preis von Mk. **5.50** bis **12.–**

Mannheim P 7, 18 eine Treppe im Reformhaus Fernspr. 5640 — Anatomia Wilhelm Albers, — Heidelberg Laden, Versand und Lager Theaterstr. Fernspr. 2140

Damenbedienung.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Rosengarten – Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 9. Januar 1916, abends 8 Uhr

Volkstümlicher Abend.

Mitwirkende:

1. Hofschauspielerin Marianne Fischer-Rud, Mannheim
2. Hofschauspieler Max Grünberg, Mannheim (Heitere Dichtungen, Walzer- und Brettl-Lieder, Moderne Gesangs- und Tanzduette)
3. Kapelle des Ersatzbataillons 1 des Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110

Leitung: Herr Kapellmeister Schulze

Solisten: Herr Ottomar Voigt (Violine), Herr Willi Kühne (Cello).

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kassen-Eröffnung abends ½7 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pf. Dutzendkarten 5 M.; Militärpersonen vom Feldwebel abwärts 30 Pfg.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse, Militärkarten nur an der Abendkasse.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Programme liegen auf den Tischen im Saal auf und werden an die Besucher der Empore unentgeltlich abgegeben. St 1100

Bekanntmachung.

Höchst- und Richtpreise für Marktwaren betr.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute folgende Preise festgesetzt:

			Pfennig
Kartoffeln . . .	Höchstpreis	10 Pfund	42
Bohnen, weiße,	Richtpreis	das „	53
Rotkraut . . .	Höchstpreis	„ „	7
Weißkraut . . .	„	„ „	5
Gelbe Rüben . . .	„	„ „	8
Rote „ . . .	Richtpreis	„ „	6–8
Weiße „ . . .	„	„ „	4
Spinat	„	„ „	10–14
Wirsing	Höchstpreis	„ „	6
Zwiebeln . .	„	„ „	15
Koch-Aepfel .	Richtpreis	„ „	10–14
Gb.-Aepfel . . .	„	„ „	12–16
Tafel-Aepfel . .	„	„ „	18–26
Birnen, II. Sorte	„	„ „	14–18
Birnen, I. Sorte	„	„ „	20–30
Eier,	„	das Stück	20–24
Landbutter . .	Höchstpreis	„ Pfund	180
Tafelbutter . .	„	„ „	200
Auslandsbutter	„	„ „ bis zu	255

Obige Richt- und Höchstpreise gelten auch für den Ladenverkauf; Ausnahmen von den Richtpreisen können nur nach Vorlegung der Rechnungen und der Kalkulationsberechnung zugelassen werden.

Mannheim, den 6. Januar 1916.

Städtisches Preisprüfungsamt:

Dr. Hofmann. St 1500

Katholische Gemeinde.

Samstag, 8. Januar 1916.

Jesuitenkirche, 7 Uhr Seelenamt für die im Felde gefallenen Brüder Hans und Fritz Pfle. — Von 3 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½5 Uhr Salve und Andacht für Heer und Vaterland mit Segen.

Benzol haben abzugeben

Endlich & Leis

Mannheim, L 2, 11

10 bis 12 Waggon

Edelkastanien-Holz

abzugeben **Wolfer,** Krankenhaus, Ludwigshafen, Bergmannstraße 1.

13082

Bekanntmachung.

Wettbewerb für Schulhaus und Gewann Ochsenpferch betr.

Nr. 471291. Die Verfasser der weder preisgekrönten noch angekauften Entwürfe werden aufgefordert, ihre Arbeiten innerhalb der nächsten 8 Tage beim st. Hochbauamt Rathaus N 1, 2. Stock Zimmer 120 abzuholen.

Mannheim, 5. Jan. 1916.

Bürgermeisteramt: Dr. Kutzer.

St 6 Sauter.

Bekanntmachung.

Nr. 455081. Wir bringen zur Kenntnis der Allmendgenußberechtigten von Feudenheim, daß am Montag, 10. Jan. 1916, nachmittags 3 Uhr im Rathaus in Feudenheim die Verteilung erledigter Allmendlose vorgenommen wird, wozu alle Genußberechtigten, die glauben, nach ihrem Rang zum Einrücken in den Genuß oder zum Vorrücken in eine höhere Klasse berechtigt zu sein, hiermit eingeladen werden.

Mannheim, 4. Jan. 1916.

Kommission für Fuhr- und Gütsverwaltung:

Der Vorsitzende: von Hollander.

St 5601 Manner.

Auszahlung von Quartiergeld.

Die Ansprüche aus Einquartierungen, die bis 1. Januar 1916 beendet waren, werden entgegengenommen:

Schwetzingerstadt, Lindenhof, Neckarstadt und Waldhof vom 10.–15. Januar;

Oststadt vom 17.–22. Januar.

Die Anmeldung der Ansprüche kann unter Ablieferung der Quartierscheine im Auskunftsraum unseres Amtes, Rathaus, Zimmer 1 (Turmsaal I.) erfolgen. Derselbe ist geöffnet täglich von 9–12 und 3–6 Uhr, Mittwoch und Samstag nachmittag geschlossen. St 8200

Mannheim, 5. Jan. 1916.

Städt. Quartieramt: Dr. Meißner.

Für Damenfriseure!

Wo kann eine Frau das Damenfrisieren nebst Kopfwaschen gründlich erlernen und zu welchen Bedingungen.

Zuschriften nebst Preisangaben unt. Nr. 56448 an die Geschäftsstelle.

Gummi-Absätze

1. Qualität von **15** Pfg. an werd. auch sof. aufgenagelt, nur bei Goldkorn, H 3, 5

Süddeutsche Jute-Industrie
Mannheim-Waldhof.

Bei der heute stattgehabten Auslosung von Teilschuldscheinen unserer Gesellschaft sind folgende zur Rückzahlung auf 1. Juli 1916 gezogen worden:

Nr. 61, 81, 104, 108, 121, 138, 155, 156, 180, 182, 183, 202, 263, 283, 287, 295, 296, 301, 333, 360, 362, 372, 428, 454, 455, 472, 486, 516, 518, 543, 572, 679, 700, 708, 732, 734, 758, 784, 788, 790, 802, 814, 853, 857, 878, 882, 916, 918, 944, 995.

Diese Teilschuldscheine werden nach den Anleihebedingungen mit einem Zuschlag von 2%, auf den Nominalbetrag von Mk 1000.–, also pro Stück mit Mk. 1020.— vom 1. Juli 1916 ab, außer bei der Kasse unserer Gesellschaft,

bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim,
„ „ Rheinischen Creditbank, Mannheim,
„ dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., Cöln a/Rh.

gegen Einlieferung derselben und der dazu gehörigen Zinsscheine zurückbezahlt. Von genanntem Tage an treten dieselben außer Verzinsung.

Restanten.

Aus der Verlosung vom 2. Januar 1915 sind die Nr. 746, 783, 756 noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden. Diese Nummern sind seit 1. Juli 1915 außer Verzinsung.

Mannheim-Waldhof, 5. Januar 1916.

Die Direktion.

Wandkalender

unaufgezogen . . . . pro Stück **20** Pfg.

aufgezogen auf Karton m. Ösen versehen pro Stück **40** Pfg.

empfiehlt

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2.

Unterricht

Beste Gelegenheit für

Eltern,

die ihre Söhne und Töchter gründlich und praktisch für den kaufmännischen Beruf wollen ausbilden lassen. Beginn neuer

Tages- und Abendkurse

in sämtlichen kaufmännischen Fächern sowie in fremden Sprachen: 43308

15. Januar.

Beginn der Osterkurse am 1. Mai.

— Kurze Ausbildungszeit. — Mäßiges Honorar. — Beste Stellungen. — Man verlange sofort schriftlich oder mündlich kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Leitung der

Handels-Lehranstalt Merkur P 4, 2 Telephon 5678

Inhaber: **Dr. phil. Knoke,** staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften.

Diplom der Universität Leipzig.

Diplom der Handels-Hochschule Leipzig.

Wer erteilt Unterricht in **Eisenbeton?** Angebote unt. Nr. 56499 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Vermischtes

Adressen schreibt 12779 Kraus, Hebelstr. 19.

Nähmaschinen aller Systeme werden fachmännisch u. bill. repariert, in und außer dem Hause. Postkarte genügt. Amsler, L 8, 2. 56196

Die ewige Schmach!

Ein Geiselroman aus dem Elsaß

von Erica Grupe-Lörcher.

Nachdruck verboten!

19) (Fortsetzung folgt.)

Madame Claudine ließ alles Mögliche auftragen, trotzdem der alte Herr alles abwehrte und außer einem Glas Wein nichts genießen wollte, kalten Schinken und Brot, Wein und Mineralwasser. Ob er vielleicht einen Schluck Bier bevorzuge und dazu ein kleines Cervelatwürstchen, wie er es sonst so liebe? Ob Madame Beck auch lieber eine glace (Vorzüge Eis) statt des jambon zu sich nehmen wolle? — — Sie fragte immer weiter, nur um die Unterhaltung auf neutralem Gebiete zu halten. Denn heute wurde es selbst der gewandten Madame Claudine schwer, eine neutrale Unterhaltung aufrecht zu erhalten. Auf allen lag wie ein Alp die einzige stumme Frage:

Würde es zum Kriege kommen?

Trotzdem die Veranda nach dem Garten hinaus in tiefstem Frieden mit dem Blick auf die nahen Vogesenberge lag, hörte Madame Claudine plötzlich erfreut, wie vorne vor dem Hause gleich darauf ein Auto mit einem scharfen Ruck hielt. Anscheinend kam Besuch. Der würde Abwechslung und Ablenkung bringen. Das Zimmermädchen, welches sie mit einem stummen Blick aufforderte, sofort zum Eingang zu gehen und nachzusehen, brachte gleich darauf eine Visitenkarte zurück. Ob Monsieur Langeisen seine Aufwartung machen dürfe?

Dr. Goettel und Madame Claudine wechselten schnell einen Blick. Sie befanden sich in einiger Verlegenheit. Der Fabrikant Langeisen und Frau Irmgard Beck waren in Ottweiler diejenigen Persönlichkeiten, welche der Einwohnerschaft die ausgesprochen deutsche und die ausgesprochen elsässische Seite repräsentierten. Früher hatten Langeisen und der Fabrikbesitzer Beck alle diese erbitterten, bald stillen, bald offenen Kämpfe miteinander ausgefochten. Nach dem Tode von Beck war Frau Irmgard auf den Plan getreten, um das Erbe ihres Gatten zu übernehmen. Im Laufe dieser anderthalb Jahre hatte Langeisen den Beweis erhalten, daß der Einfluß der Beck'schen Seite in keiner Weise im Schwinden begriffen war.

Nun sollten sich Langeisen und Frau Irmgard hier begegnen, zum ersten Mal in einem so engen Kreise, wo es kein Ausweichen gab! Mit leichtem Erblassen hörte Irmgard Madame Claudine sich zu ihrem Gatten hinüberneigen: „Monsieur Langeisen will uns seinen Besuch machen. Wir haben keinen Grund, ihn nicht annehmen zu wollen!" So verschwand das Zimmermädchen mit der Anordnung: den Besuch hereinzuführen.

In der offenen Verandatür erschien Monsieur Langeisen. Ein Mann in den besten Jahren. Wie immer à quatre épingles gekleidet. Trotz der Sommerhitze im Cutaway, gestreiftem dunklem Beinkleid, hochgeschlossener Weste, die einen Zipfel des geknüpften cerisefarbenen Schlipses sehen ließ, in braunen Glacéhandschuhen und Zylinder. Man hätte ihn gerade so gut als eleganten Typ von irgend einem Pariser Boulevard fortnehmen und hierher entführen können. Elegant, sicher, liebenswürdig, als Herr der großen Welt immer die Situation beherrschend.

Mit vollendeter Ritterlichkeit neigte er sich sofort über die Hand von Madame Claudine. Seine Ueberraschung, Irmgard Beck hier anzutreffen, verbarg er geschickt unter einer höflichen Verbeugung. Dann begrüßte er Dr. Goettel, wie man einen guten Bekannten begrüßt. In der Art und Weise jedoch wie er dem alten Herrn Goettel jetzt die Hand reichte offenbarte sich trotz seiner äußerlichen Gewandtheit doch eine gewisse Reserve. Er wußte durch Madame Claudine, wie sehr Monsieur Goettel — also ganz ins deutsche Horn stieß. Deswegen war ihm der alte Herr ziemlich unbequem.

Doch sein Interesse wandte sich unwillkürlich Irmgard Beck zu. Zum ersten Male begegnete er ihr in einem so kleinen Kreise. Schon auf den ersten Eindruck war sie eine stattliche Erscheinung, über die man nicht ohne weiteres hinwegsah. Trotzdem die Züge nicht von klassischer Schönheit waren, so wirkten sie doch durch ein ebenso interessantes wie sympathisches Gepräge. Am meisten fesselten ein Paar kluge, gütige, dunkle Augen, in denen trotz der großen Jugend ein fester Wille und prüfende Aufmerksamkeit lag. Durch seine sehr häufigen Besuche in Paris in seinen Anforderungen an den Chic und die Eleganz einer Dame sehr anspruchsvoll, mußte er doch Frau Irmgard Beck das Zeugnis anerkennen, vom Scheitel bis zur Sohle eine elegante und vornehme Frau zu sein. Nicht von der zierlichen, ewig lächelnden, puppenhaft-ausgeklügelten Eleganz der Pariserin, welche mit unzähligen Nadeln und unnachahmlicher Grazie das schmiegsame seidene Kleid an der eigenen Figur überall feststeckte und festheftete. Sondern von der ruhigen, vornehmen deutschen Eleganz, wie er sie wohl an den deutschen Offiziersdamen in Straßburg gesehen. Vielleicht um einen Atom schlichter und eleganter als jene, da er wußte, daß Frau Irmgard Beck den größten Teil ihrer Toiletten aus Wien kommen ließ.

Oh, er kannte alle Einzelheiten ihres hiesigen Lebens genau! Durch hundert kleine, feingesponnene Fäden ließ er sich nicht nur ganz genau über die Einzelheiten ihres Fabrikanwesens orientieren, sondern er hatte auch durch seine Dienerschaft Beobachtungsspuren, welche auch in ihr Privathaus führten. Und er wußte, wie sie gesellschaftlich vollständig unantastbar dastand. Seit anderthalb Jahren war sie Witwe, und an Gelegenheiten zu einer neuen Ehe würde es kaum gemangelt haben. Sonderbar waren doch diese deutschen Frauen!

Er überdachte plötzlich die Damen seiner Pariser Bekanntschaft, und er wußte ganz bestimmt, daß keine einzige von ihnen ihr Leben so eingerichtet hätte, wie Frau Irmgard Beck es getan. — — —

Madame Claudine suchte mit ihrer ganzen Weltgewandtheit die peinliche Situation zu retten. Aber wo gab es heute und zu dieser Stunde einen Erzählungsstoff, der sich auf neutralem Gebiet bewegte? Sie stand mit dem Rücken am Geländer der Veranda, sodaß sich ihre schlanke, elastische Gestalt deutlich vom Hintergrund der Landschaft abhob. Sie war eine noch immer stattliche, elegante Frau, sehr sorgfältig frisiert und ebenso sorgfältig nach der neuesten Mode gekleidet. Ihre Gesichtszüge waren nicht unbedingt sympathisch. Doch man vermißt den Mangel von Regelmäßigkeit in den Linien ihres Gesichts durch ihre Lebhaftigkeit und ihre gewandte Unterhaltungsgabe. Es war begreiflich, daß Monsieur Langeisen sehr oft und sehr gern erschien, um mit ihr zu plaudern. Auch jetzt wählte er denjenigen Platz, welcher der Hausfrau am nächsten war. Woher denn Monsieur Langeisen jetzt käme, und wohin sein Weg ihn führe? fragte Madame Claudine, als sie ihren Platz eingenommen.

Er käme soeben per Auto aus Mülhausen zurück, wo er zwei Besuche erledigt und bei seinem dortigen Notar wichtige Papiere seiner Fabrik deponiert hätte. Denn schließlich befände man sich hier dicht an der Grenze. Und man könne ja nicht wissen —. Er stockte, und auch alle Anderen schwiegen. Denn nun war man doch wieder auf dem Punkte angelangt, den man durchaus nicht berühren wollte.

Aber nach einer Weile erzählte Monsieur Langeisen weiter, denn dieses Stocken in der Unterhaltung war schließlich peinlicher, als alles Andere. Es sei in Mülhausen eine ganz unerträgliche Atmosphäre gewesen. Dumpf und schwer. Man hätte kaum atmen können. Dazu hätte sich fast kein Mensch auf den Straßen gezeigt. Die Läden, die Kaffees, die Restaurants seien vollständig leer und verödet gewesen. Kein Mensch schien sich aus seiner Wohnung zu trauen. Die schwüle Atmosphäre, welche in zwiefacher Hinsicht über der ganzen Stadt lag, schien jeden Einzelnen in seiner Wohnung zurückzuhalten und in seinen Bewegungen und Unternehmungen zusammen zu pressen.

Das war das ahnende Bewußtsein von der herannahenden Katastrophe, welche über ganz Europa nun hereinbrach und sie hier alle mit am Unmittelbarsten treffen würde.

Deswegen hatte er sich in Mülhausen nur solange als unumgänglich nötig aufgehalten und die Rückfahrt in der Hoffnung angetreten: hier im lieblichen Ottweiler, nahe den Vogesenbergen eine frischere Luft anzutreffen. Aber auch hier war es nicht viel besser. Trotzdem es Samstag war und sich sonst alles auf den Sonntag rüstete, schien der Ort wie ausgestorben. Doch es war keine wohltuende Stille, kein Ausruhen. Es war ein angstvolles Abwarten, ein sich Zusammenducken vor einem sich immer stärker herabsenkenden Druck. Ein Druck, der sich auch der Natur mitzuteilen schien. Kein Lüftchen regte sich. Kein frischer Windhauch strich wie sonst am Nachmittag von den Vogesenbergen herüber. Selbst die Schwalben schossen tief zu Boden gebeugt unruhig hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

Verloren

Am Neujahrstage eine **goldene Brosche** mit Opalen verloren. Abzug. geg. Belohnung 56493 Lachnerstr. 14.

Entlaufen

Ein schwarzer **Wolfshund** auf den Namen „Nero" hörend entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Dem Wiederbringer gute Belohnung. Mannheimer Gummistoffabrik Rode & Schwalenberg Käfertalerstraße 318. 56498

Vermischtes

Mädchen wünscht Weißnähen zu erlernen. Vetter, Glasstr. 21 II. St.

Ein gesunder **5—8 jähriger Junge** wird in gute, gewissenhafte Pflege genommen bei kleiner, evtl. kostenloser Vergütung. 56484 Angebote Heidelberg, Postfach 43.

Fürs Feld! Die besten elektr. **Taschen-Lampen** und die besten **Ersatz-Batterien** weil stets frisch, keine abgelagerte Ware, kaufen Sie im 56540 Spezialgeschäft **L. Spiegel & Sohn** Planken E 2, 1, Marktpl. H 1, 14

Heirat

Heirat. Witwer, prot., 50 Jahre alt, Geschäftsmann mit gutgehendem Geschäft und eigenem Haus wünscht sich mit einem Fräulein von 40—45 Jahr., Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, mit etwas Vermögen zu verheiraten. Zuschr. unt. Nr. 13985 a. d. Geschäftsst.

Ankauf

Kleinere, gebrauchte **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe an 56490

Pfälzer-Wein-Verkauf Schwetzingerstraße 31a.

Frl. sucht 1 bis 2 chice Abendkleider Größe: 44 bis 46. Angeb. unter Nr. 13917 an die Geschäftsst.

Alte gebrauchte **Hobelbank** für einen wohltätigen Zweck billig zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 56497 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut erhaltene Kinder-Eisenbahn mit Zubehör zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. an Bär, M 7, 12a. 13981

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft Goldberg, R 1, 8.

Verkauf

Seltene Gelegenheit! Ia Einsatz-Hemden von 2.50 an Plüsch-Hosen 2.80 Plüsch-Hemden 4.50 U 1, 9 1 Tr. 56449

Frischer Feldsalat Pfund 40 Pfg. **Zwiebel** Pfund 15 Pfg. **feine saftige Spalier-Birnen.** 13986 **Kadel,** Mittelstraße 3 Nähe Meßplatz.

Herrenzimmer einige vornehme, erstkl. Zimmer sehr preiswert gegen Barzahlung zu verkaufen. Anzusehen von 3—7 Uhr. H. Schwalbach Söhne B 7, 4. Teleph. 6565.

Staunend billiger Möbelverkauf! Eichenes Schlafzimmer m. Spiegelschrank 295 M. 1 Mahagoni Schlafzimmer m. Spiegelschrank, 3-türig, 395 M., Plüschdiwan 55 M., Chaiselongue 33 M., Spiegelschränke 63 M., pol. Schränke 53 M., Ausziehtische 38 M., Zimmerstühle 5 M., kompl. Pitch-pine-Küche 130 M.

Gebrauchte Möbel: Zweitür. Schrank 20 M., kompl. Bett 30 M., Sekretär 30 M., Diwan 30 M., Waschkommode mit Marmor 35 M., poliertes Kommod 15 M., Gasbade-Einrichtung komplett 120 M., kompl. Kurz- u. Galanteriewareneinrichtung 350 M., ein gebrauchtes Speisezimmer 280 M. Matratzen, Schreibtische, Deckbetten, Spiegel, Kopierpressen, „Romeo"-Trockenkopiermaschine zu staunend billigen Preisen bei 54925 **Max Kissin,** S 3, 10, im Hof.

Gelegenheitskauf! 1 fast neuer Schreibtisch, (eiche) nur 82 Mk., 1 pol. Vertikow, 1 u. 2 türig. Kleiderschrank, sowie eine Wollmatratze mit Keil, pol. gute Kommode, sehr billig abzugeben bei **H. Freinkel, S 1, 12**

Frische Eier

jedes Quantum zum billigsten Preise.

Gänse

per Pfund Mk. 1.80

Jacob Durler, G 2, 13 Telephon 913.

Sehr schönes **Eßzimmer** und **Schlafzimmer** sowie noch Kleinigkeiten wegen Umzugs verkaufen. Anzusehen nur Morgens. Gr. Merzelstraße 7, 4. St. 56452

Liegenschaften

Das zwangsversteigerte **Grundstück Q 2, 12** — centrale freie Lage — ist für einen Neubau unt. günstigen Bedingungen — zu verkaufen. — Alles Nähere nur durch **Egon Schwartz** Immobilien & Hypotheken T 6, 21. Telephon 1734. 56400

Stellen finden

Geschäftsführer für Hotel-Restaurant gesucht. Angebote unter Nr. 56494 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Maschinist sofort gesucht. Kriegs-Invalide bevorz. **Luisenbad** Hafenstraße 24.

Für die Buchhaltungs-Abteilung suchen wir einen jungen 56451 **Kommis** oder **Fräulein.** Angebote mit Gehaltsansprüchen schriftl. erbet. Vereinigte Spediteure u. Schiffer Rheinschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Ich suche per 1. Febr. eine tüchtige, branchekundige **Verkäuferin** die Reparaturen und Abänderungen selbständig vorzunehmen versteht. Schriftliche Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Korsettenhaus Berta Jacob, Ludwigshafen a. Rh.

Tüchtige **Kassiererin** per 1. Febr. ges. Schriftl. Angebote an 56478 „Salamander" Schuhgesellschaft G. m. b. H. Heidelbergerstraße.

Lehr-Fräulein mit guter h. Schulbildung sucht: J. Remrich, Buchhandl. N 3 7 8. 56496

Braves Mädchen für häusl. Arbeit gesucht. U 1, 26 III. St. 13844

Braves fleiß. Mädchen für häusl. Arbeit per 15. Jan. ges. C 4, 4 2. St. 13793

Wir suchen zum baldigen Eintritt bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung einen **tüchtigen Sattler.** Bewerber wollen sich persönlich bei unserem Portier melden. 13968 **„Papyrus" A.-G.** Mannheim-Waldhof.

Jüngeres ordentl. Mädchen zur Besorgung der Botengänge und für leichtere Arbeiten sofort gesucht. 13965 **Stahlwerk Mannheim-Rheinau.**

Jüngerer Hausbursche gesucht, am liebsten vom Lande. 56459 Rheinhäuserstraße 65.

Stellen suchen

Suche für einen im Zeichnen begabten Jungen auf Ostern geeignete Lehrstelle. Gefl. Angebote bitte u. Nr. 13798 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Erfahrener **Kaufmann** militärfrei, sucht Stellung per sofort oder später. Gefl. Angebote unt. Nr. 13831 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung f. Abendstunden. Gefl. Ang. an D 4, 14, II. 13912

Fräulein perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, sucht Stellung. Kostenlose Auskunft durch Helene Schürig, Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für kaufmännisches Personal N 4, 17, Teleph. 7195.

Perfekte Köchin mit besten Zeugnissen sucht für 1. oder 15. Februar Stellung in nur feinem Hause. Gefl. Angebote unt. Nr. 13881 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hausdame. Frl., Ende 30, in Küche und Haus durchaus erfahren, wünscht Stellung zur Führung besseren Haushaltes. Spreche geläuf. engl. und franz. Angeb. u. Nr. 13934 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gute Köchin sucht Stelle auf sof. od. sp. Angeb. u. Nr. 13834a an die Geschst.

Ord. Mädch., d. bürg. koch. kann Hausarb. versteht, m. gut. Zeugn., s. Stelle. Näh. b. Stark, Alphornstr. 43. 13820

Fräulein perf. i. Rechnungswesen u. in Buchführ., m. Sprachk., i. Maschinenschr. u. Stenographieren bew., sucht pass. Stellg. Gefl. Angeb. u. Nr. 13902 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fräulein, mit mehrjähriger Büropraxis, in Stenographie u. Maschinenschreiben perfekt, war auch schon in Buchhaltg. tätig, sucht Stelle per 1. Febr. od. später. Angeb. u. Nr. 13893 an die Geschäftsstelle.

Gesch. alleinst. Frau im Haush. durchaus bewand. u. zuverl. sucht Stell. in frauen. od. mutterl. Haushalt. Auch zu einz. best. Herrn. A. u. 13919 a. d. G.

Werkstätte

Schöne helle Werkstätte z. verm. Näh. P 5, 13a, 3. St. 13841

Mietgesuche

Gesucht auf 1. April **3 Zimmerwohnung** m. allem Zubeh. womögl. auch kl. Gärtchen, a. lbst. in Feudenh. o. a. Lindenh. Ang. u. Nr. 13843 a. d. G.

Suche zum 1. April ein kleines Häuschen zu miet. in Neckarau od. Käfertal mit groß. Garten u. Stallg. Angebote unter Nr. 13846 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besserer Herr sucht guten Familientisch Nähe Tattersall-Wasserr. Angebote mit Preis unt. Nr. 13870 a. d. Geschäftsst.

Wohnung mit 3 bis 4 Zimmer und allem Zubehör inmitten der Stadt p. 1. April ev. früher gesucht. Angebote unter 56482 an die Geschäftsstelle.

Frl. sucht gut möbl. **Zimmer** in gutem Hause sep. Eingang. Angeb. unt. Nr. 13948 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Magazine

F 7, 24 Luisenring. größer. Magazin mit Büro per 1. April zu verm. Näh. 3. Stock 50084

Q 6. 10 b gr. u. kl. Räume f. Lag., Werkst. zc. zu v. (Thoreinfahrt) 4958

Lagerhalle auch Schuppen jed. Größe übernehme ich aufzustellen gebrauchtes, gut erhaltenes Bauholz ist vorhanden. Unternehmer: **Friedrich Kempermann,** Dalbergstraße 10. 13627

Ein kleines, helles **Magazin** mit großem Keller u. drei Büroräumen n. d. Straße inmitten der Stadt zu verm. Näh. O 7, 26, part. 50115

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

9. Jahrgang. Mannheim, den 7. Januar 1916. Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Mannheim hat aufgrund des Gesetzes vom 23. Juni 1900, das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen betreffend, und des § 20 des Straßengesetzes vom 14. Juni 1884 um die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer Abstellanlage der elektrischen Straßenbahn in der Spiegelstraße in Mannheim nachgesucht. Die Abstellanlage zweigt bei der Haltestelle Luzenberg von der Linie der elektr. Straßenbahn nach dem Waldhof ab und entwickelt sich teils ein- teils zweigleisig in der Spiegelstraße. Die Gleise und die Oberleitung werden nach der Regelbauart der Mannheimer elektrischen Straßenbahnen ausgeführt.

Die Pläne des Unternehmens liegen innerhalb 14 Tage, von dem Tage des Erscheinens der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer des Amtsverkündigungsblattes an gerechnet, beim Gr. Bezirksamt Mannheim und auf dem Rathaus in Mannheim auf. Etwaige Einsprachen gegen das Unternehmen sind innerhalb dieser Frist beim Großh. Bezirksamt Mannheim oder beim Bürgermeisteramt Mannheim anzubringen. 5047

Karlsruhe, den 28. Dezember 1915.

Großherzogliches Ministerium der Finanzen.

Der Ministerialdirektor Schulz.

Den Verkauf von Stroh an die Militärverwaltung betr.

Indem wir wiederholt auf den großen und dringenden Bedarf der Heeresverwaltung nach Stroh aufmerksam machen, werden die Landwirte aufgefordert, alle entbehrlichen Bestände baldmöglichst an die Proviantämter und die sonstigen militärischen Ankaufsstellen abzuliefern. Dabei weisen wir darauf hin, daß der Verkauf an die Heeresverwaltung hinsichtlich der Menge keinerlei Beschränkungen unterliegt und daß nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 788, Amtsblatt vom 17. Dezember 1915 Nr. 98) die Grenz- und Höchstpreise für Stroh für die Monate Dezember 1915 und Januar/Februar 1916 folgende Erhöhungen erfahren haben:

für Flegeldruschstroh:

Grundpreis für 10 Zentner	25.— Mk.
Preis im Dezember 1915	32.50 „
„ „ Januar 1916	30.— „
„ „ Februar 1916	27.50 „

für gepreßtes Stroh:

Grundpreis für 10 Zentner	23.75 Mk.
Preis im Dezember 1915	31.25 „
„ „ Januar 1916	28.75 „
„ „ Februar 1916	26.25 „

für ungepreßtes Maschinenstroh:

Grundpreis für 10 Zentner	22.50 Mk.
Preis im Dezember 1915	30.— „

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied rasch und unerwartet mein innigstgeliebter Gatte und treubesorgter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Emil Leger

im 44. Lebensjahre.

Mannheim, Schanzenstrasse 9a, den 7. Januar 1916

Frau Lotte Leger und Sohn

Jacob Leger. Kapellmeister z. Zt. Pforzheim.

Die Feuerbestattung findet Sonntag, den 9. Januar, mittags 12 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Wirtschaften

Für die **Fabrikwirtschaft eines großen Werkes** in der Nähe Mannheims wird ein tüchtiger

Pächter

gesucht. Bevorzugt werden solche Bewerber, die bereits größere Kantinen geführt haben.

Angebote erbeten unter Nr. 43981 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 43981

Läden

Ludwigshafen. 1301

Ein großer und ein kleinerer

Laden

in bester Lage der Bismarckstraße zu **vermieten.** Ferner in demselben Hause schöne

7 Zimmer-Wohnung.

Näheres durch Leopold Simon, C 7, 11. Tel. 2054.

F 2, 9a Laden mit Büro und Magazin sofort zu verm. Näh. W. Groh, K 1, 12 Telephon 2554. 13501

N 7, 2 große Parterre-Räume f. Laden, Lager oder Büro sof. zu verm. ev. mit 6-Zimmer-Wohnung. 13855

Kunststraße N 2, 7 Ein kleiner Laden in dem seit Jahren mit Erfolg ein Kunstblumengeschäft betrieben wurde per 1. April zu vermieten. Näh. N 2, 7 Korsettgeschäft. 13417

Dalbergstr. 17 Gut eingerichtete Bäckerei bis 1. April zu verm. Näh. 3. St. 50152

Friedrichsplatz 14 Große Läden mit Dampfheizung zu verm. Näh. W. Groh, K 1, 12 Telephon 2554. 13504

Gutgeh. Cigarrengeschäft in verkehrsreicher Lage der Neckarstadt wegzugshalber günstig zu verk. Ebendaselbst eine National-Registrierkasse z. verk. Anfragen übermittelt unter Nr. 13834 die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Laden in der Heidelbergerstraße, billig zu vermieten. Näheres **Leop. Simon** C 7, 11. Telephon 2054. 1302

Ein eingeführtes **Zigarrengeschäft** mit vollständ. Einrichtung Umständehalber sehr preiswert zu verm. Günstige Gelegenheit für Fräulein od. alleinst. Frau. Ang. u. Nr. 56467 an die Gesch.

Werkstätte

M 2, 13 Werkstatt oder Lagerraum zu v.

Hafenstr. 50, 2 Lagerräume als Werkstatt od. Magazin z. vm. Näh. 2. St. 50054

Zu vermieten

B 4, 7 4. St. 2 Zimmer und Küche für M. 36.— zu vermieten. Näheres 3. Stock. 13790

C 2, 19 sch. 2 Zimmer-Wohnung 4 Tr. o. eing. Pers. o. kinderl. Fam. z. v. Näh. 3 Tr. 13646

C 3, 18 Schöne 3 Zim.-Wohng. mit Veranda zu vermieten. Näh. 1 Treppe hoch. 50052

C 4, 4 2. St. Hinterh. 3 Zim. u. Küche an ruhige kinderl. Leute zu verm. Näh. 2. St. 13746

F 3, 15/16. 3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu v. 13777

F 7, 24 Luisenring 2. St. 6 Zimmer-Wohn. m. Balkon per 1. April zu vermieten. Telefon 806 Näheres 3. Stock. 50000

G 6, 10, kleine Wohn. an eing. Pers. zu verm. 13690

G 7, 12, 2. Stock 6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. April zu verm. Näheres part. im Büro. 50107

Breitestraße J 1, 3/4 Eine schöne 4 Zimmer-Wohng. m. Küche, Speisek., Bad, Mansarde, Warmwasserheiz., Warmwasseranlage, Gas u. elektrische Lichtanlage und Lift auf 1. April zu vermieten. Näh. 3 Treppen rechts Imhoff. 50111

J 7, 15 Luisenring mit Vorgarten 2. Stock 5 Zimmer, Bad und Zubehör per 1. April zu vermieten. 13628 Näh. H. 7, 28 Comptoir

L 6, 14 5 Zimmer gr. Wohndiele, Badezimm., Speisekammer, Mansarde u. Zubehör per 1. April zu verm. 50084 Näheres 3. St. l.

Bismarckstr. L 6, 14 schöne 6 Zim.-Wohng. ab 1. April zu v. Näh. 2. St. 50029

L 13, 14 3. Stock, Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, auf 1. April zu vermieten. 50051 Näh. L 13, 13 Büro.

M 5, 2 3 Tr., 4 Zim.-Wohng. m. Zub. zu vermieten. Näh. 2 Tr. 13689

L 13, 9, Bahnhofplatz zwei 5 Zimmerwohnungen mit Zubehör, parterre und 3 Treppe, s. p. 1. April od. auch früher zu verm. 13688 Näh. daselbst oder M 3, 4.

M 3, 5 Schöne fünf Zimmer-Wohng., Küche, eingericht. Bad, Kammer per 1. April zu verm. Näheres über drei Treppen links. 50076

M 3, 5 Freundl. 3 Zimmerwohn. Küche, Balkon per 1. April od. früher zu verm. Näh. daselbst 3 Tr. l. 50075

M 4, 2 zwei leere freundl. Zimmer mit Gas sofort zu v. 13594

N 4, 6 2., 3. u. 4. St. 4 Zimmer, Küche u. Bad p. 1. April zu verm. Näh part. 13692

O 7, 3 4 Zim., gr. Badez., Küche, Zubehör zu v. Näh. 3. St. 50049

O 7, 25 3. Stock elegante **8 Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör zu vermieten. Näheres im Büro, part. 1592

P 1, 7a nächst d. Post, 1. St., 7 Zim., Bade- u. Mädchenz., nebst Zub., auch als Geschäftsräume od. Büro z. 1. Apr. zu v. Näh. im Comptoir L 2, 5, Tel. 2067. 50091

P 5, 12 7 Zimmer-Wohnung zu vm. Näh. Lad. 13692

Q 2, 23 schöne Wohng., 5—6 Zim., mit allem Zubehör per 1. April billig zu verm. Näheres Laden. 50085

Q 7, 13 1 Tr., 3 Zimmer m. Zubeh. auf 1. April zu verm. Näheres Q 7, 13 part. 50056

R 7, 11 3 schöne Zimmer, Badezimmer und Küche im 3. Stock bis 1. April zu verm. Näheres part. 5008

S 1, 12 4 Zimmer mit sämtlichem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres K 1, 15. 50108

S 6, 32, schöne 3 Zimm.-Wohnung, freie Lage, auf 1. Febr. zu verm. 13651 Näh. 4. Stock.

T 1, 13, Geräumige Vierzimmer-Wohnung, Küche, Kammer, sonstiges Zubehör per 1. April z. verm. Näh. daselbst 4. Stock lks. 50074

T 3, 9 3 Zim. u. Küche p. 1. April zu verm. Näh. L 6, 14, 3. Stock. 50088

U 2, 2 Friedrichspl. 3 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Näheres 3. Stock rechts. 50151

U 4, 21 2. St. schöne 5 Zim.-Wohnung m. Zub. per 1. April zu verm. Näh. part. 13688

Augartenstr. 15 schöne 4 Zim.-Wohn. auf 1. Apr. zu v. Näh. part. 13792

Charlottenstr. 6 bei Lulsenpark, 4 u. 5 Zimmerwohng. Mädchenzim. u. Bad, nebst Mans. u. sonst. Zub. p. 1. 4. zu vm. Näh. 1. St., l. 13693

Untere Cliquestr. 7 schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansarde auf 1. April zu verm. 13534

Collinistraße 6, 2. Stock, 3 Zimmer, Küche, Speisek., Mansarde z. 1. Apr. z. verm. Näheres part. r. 50124

Collinistraße 8 2 Tr. schöne 4 Zimmer-Wohnung Balk., Badez., Mans. freie Aust. 1. April zu vermieten. Näheres part. links. 13027

Collinistraße 12a 3. St., 5 Zimmer, Bad u. Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst im 3. Stock. 48554

Friedrichsring 36 2. St., schöne 7 Zimmerwohng. mit allem Zubehör in angenehmer Lage, auf 1. April zu vermieten. Näheres im 3. Stock. 50159

Goethestr. 16 am Tennisplatz, parterre, 5 Zimmer, Bad, Veranda u. Zubeh. p. 1. April zu vm. Näh. 3 Treppen. 13798

Hafenstr. 50, 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 2. Stock rechts. 50065

Emil Heckelstr. 2a sch. 3 u. 2 Zimmer Wohng. elektr. Licht m. all. Zubeh. sof. od. spät. zu verm. Näh. daselbst od. Tel. 4471. 13643

Jungbuschstr. 4 n. d. Ring 2. St., 6 Zimmer m. Zubeh. zu vm. Näh. 4. St. 13661

Kirchenstr. 10, schöne geräum. 7 Zim.-Wohn. mit allem Zubehör zu vermieten. Näh. 4. Stock lks. 13699

Luisenring 2, Wohnung, 4 sch. Zim. u. Küche nebst allem Zubeh. bis 1. April zu verm. Näh. part. 13657

Landteilstraße 4a sehr schöne 4 Zimmer-Wohnung sof. oder später zu verm. Näheres 3. St. Telephon 4706. 50160

Mittelstr. 32 schöne helle Wohnungen. 3 Zimmer u. Küche sowie 4 Zimmer, Bad u. Küche. Näheres IV. Stock rechts. 13754

Max Josefstrasse Eleg. 4 Zimmer u. Küche mit Bad, Mansarde bis 1. April zu vermieten. Näh. S 3, 6a p. 13760

Max Josefstraße 5 schöne modern ausgestatt. 4 Zimmer-Wohnung und gr. Wohndiele, Gas, elektr. Licht, Bad, Speisekammer und Mansarde per 1. April zu verm. Näher. part. l. 13666

Max Josefstraße 9 Schöne 2 Zimmerwohng. neu hergerichtet zu verm. 50063

Meerlachstraße 9 2 Zimmer u. Küche z. v. Näh. bei Baer, Waldparkstraße 23. 13668

Gr. Merzelstr. 6. Schöne, geräumige 4-Zimmerwohnung m. all. Zubehör, 3 Treppen hoch, in Nähe Hauptbahnhof per 1. April zu verm. Näheres L. Büro (Hof) od. Telef. 1891. 50069

Oststadt Rich. Wagnerstr. 34, mod. ausgeb. schöne 4-Zimmer-Etag.-Wohn. m. all. Zub. p. 1. Juli zu verm. Näheres part. 11—4 Uhr. 13725

Oststadt sehr schöne modern ausgestattete 4 Zimmer-Wohnung 1 Tr. mit allem Zub., Gas u. Elektr. per sofort od. später preisw. zu verm. Näh. Berger, Elisabethstraße 5. 50157

Schimperstraße 13. Schöne 4 Zimmerwohng. m. t., Speisekam., Badezim., Mans., Keller u. Speicherr. per 1. April zu verm. Näheres 2. Stock. 13665

Traitteurstr. 46 p. 5 Zimm. 2 u. Zub. ab 1. April z. v. Näh. bei n. N 4, 21, 1 Tr. 50082

4- u. 5 Zim.-Wohnungen geräum. m. reichl. Zub. p. 1. April preisw. z. verm. Näh. Waldh. Beverstr. 5, Tel. 1888. 50083

Im Hause **Friedrichsplatz 19** ist eine Zwischenstockwohnung mit Centralheizung per sofort oder später zu verm. Näh. bei **Rudolf Hüttich,** in Mittenberg a. M. 50158

Bureau

C 4, 8 2 Zim. part. für Büro mit Lager. Ausk. II. St. 16778

Kirchenstraße 3 2 Bureauräume zu vermieten. 50049 Näh. im Hause 2. Stock.

Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit treiben mehrere Schwindler in unlauterster Weise ihr Unwesen, die angeblich zu militärischer Kriegsanleihe Bestellungen auf verschiedene Waren, wie Zigarren, Zigaretten, Stiefeln und Kopfschutz machen, aber trotzdem artikelweise Preise für die Waren erhalten haben. Die betreffenden sind verschiedener Namen, ihre Beschreibung werden sich mit einem Schmuck, Dieter sehr oberflächlich ausdrücken. Ältere als Sport Gesellschaftsmenschen und mehrere halb bejahrten Alten und Ehepaaren: 10 A. K. Der dicken Schwiegersohn wird dieserhalb gemeint.

Mannheim, den 11. Dezember 1915.

Der Kommandierende General
gez. v. Eisenhart-Rothe
General der Infanterie.

Der Beginn der Straßenbahnen betreffend.

Jedem mit nachdrücklichst die Straßenbahn bei Dunkelheit und Glatteis, Schneefall, mäßigen Frost und bei Nebel, Sturm, Regen und Schneetreiben Fußgängern mit Rücksicht bei Zusammenstoß mit den Wagen mit Rücksicht auf die Straßenbahnen, Fußgänger, Radfahrer, Fuhrwerke und Kraftwag